

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: g. n. jährlich 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Ercheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück gesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Zu den politischen Vorgängen.

Die Hoffnungen, welche seitens der deutschen Parteien ins Ministerium Clary gesetzt wurden, fallen wie dürre Blätter zu Hauf. Graf Clary hat in seiner Regierungserklärung nichts von jenen Bürgschaften geboten, welche die Deutschen für das Aufgeben ihrer Stellung — hätten — verlangen — sollen. Er hat bei der Verhandlung über den § 14 auch nicht jene Versicherungen gegeben, welche den Mißbrauch des Nothparagraphe für die Zeit seiner Amtsführung ausschließen. Die deutschen Abgeordneten stehen da mit doppelt leeren Händen und schwere Sorge muß jeden, der sein Volk liebt, angesichts der Sachlage ergreifen. Die großen deutschen Parteien wollten nicht auf den Kassandrarus der Radikalen hören und haben dem neuen Ministerium ihr ganzes Herz voll überströmender Liebe und Vertrauensseligkeit entgegengebracht. Möge nur nicht wieder die Liebe mit Leiden, das Vertrauen, wie so oft, getäuscht werden! Die bisherige Haltung der Regierung, weit davon entfernt, das Mißtrauen der Deutschen zu zerstreuen, war bisher nur geeignet, es noch mehr zu verschärfen.

Dieses berechtigte Mißtrauen ist auch der Grundton zweier hochbedeutsamer politischer Kundgebungen der letzten Tage, die beide aus unserem Lande stammen. Die erste erfolgte in Bruck bei einer Versammlung des deutsch-nationalen Vereines für Oesterreich, bei welcher Abg. Wolf und der steirische Landtagsabgeordnete Walz sprachen. Die von tausend Personen besuchte Versammlung endigte mit der Annahme einer Entschlieung, in welcher die Haltung der großen deutschen Parteien bei den Delegationswahlen „für vollkommen unverständlich und geeignet, die Wählererschaft mit dem höchsten Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe und politische Ehrlichkeit der mit der Ehre ihrer Vertretung betrauten Abgeordneten zu erfüllen“ erklärt und das den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei vorenthaltene Vertrauen dem Abgeordneten Wolf und der steirischen Parteileitung ausgesprochen wird. — Die andere Kundgebung besteht in einer Entschlieung, welche am Parteitag der Bauernbündler in Graz angenommen wurde und in welcher betont wird, daß die deutschen Parteien ihren Frieden mit der Regierung ohne Unterpfand für den Systemwechsel gemacht hätten und daß darum ein Vertrauen, welches sich in einer rückhaltlosen Unterstützung des Uebergangsministeriums äußern würde, geradezu volksverrätherisch genannt werden müßte. Am Schlusse wird der Weiterbestand der deutschen Einigkeit verlangt. Denselben versöhnlichen Zug weist auch die Kundgebung der Reichenberger Wählererschaft auf, von deren Mehrheit kürzlich Abg. Prade in einer Versammlung das Vertrauen be-

willigt erhielt. Für die unbedingte Nothwendigkeit der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Volkspartei und Schönerianern sprach da besonders Landtagsabgeordneter Schücker. Auch die Zeitung der Deutschen Volkspartei für Schlesien sprach den Wunsch aus, daß die beiden Parteien einig bleiben sollten, und die Entschlieung einer Vollversammlung des deutschen Volksvereines in Linz, welche den Abgeordneten Pessler und Böheim mit Zweidrittel-Mehrheit das Vertrauen zollte, gipfelt in dem Wunsche nach einer aufrichtigen Verständigung beider Parteien. Dagegen verlangte eine Wählerversammlung in Liebau den Austritt des Abgeordneten des Bezirkes, Zimmer, aus der Deutschen Volkspartei.

Ueberblicken wir das Bild des Kampfes, wie er in der Wählererschaft der Deutschen Volkspartei zwischen ihren radicalen und conservativen Wählern hin und her schwankt, so dürfte eine klare Entscheidung daraus nicht hervorgehen, ob schon die Volkspartei einen Stimmungsrückschlag in ihrer Wählererschaft aus ihrer gegenwärtigen Haltung recht empfindlich bereits zu verspüren hat. Soll aber wenigstens für künftige Entscheidungen die alte Kampfesgemeinschaft wieder auferichtet werden, so darf ein so beschämendes Schauspiel sich nicht wiederholen, wie das in der letzten Sitzung gebotene, wo die Radicalnationalen, bei Einbringung einer NothstandsVorlage von den übrigen deutschen Parteien im Stiche gelassen, wie zum Hohne die nöthigen Stimmen seitens der Jungtschechen empfangen. Ist es schon Ehrensache für eine Partei, einen ihrem Programme entsprechenden Antrag zu unterstützen, selbst wenn er von einer absolut gegnerischen Partei eingebracht wird, wie vielmehr müßte das bei einem Antrage einer gesinnungsverwandten Partei der Fall sein! Hoffentlich bringt der Vertrauensmännertag der böhmischen Nationalen vom 19. d., bei welcher die Abgeordneten Wolf und Prade die politische Lage gemeinsam zu erörtern haben, die nöthige Klärung der unerträglichen Sachlage.

8. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der von der Osmüger Handelskammer neugewählte Abgeordnete Robert Primavesi (D. Fortschrittspartei) leistete die Angelobung.

Der Leiter des Handelsministeriums übermittelt u. a. einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Credits für die officielle Betheiligung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an der Pariser Weltausstellung.

Auf der Tagesordnung stehen die Dringlichkeitsanträge betreffs der Aufhebung des § 14. Abg. Milewski (Polenclub) bezeichnet eine Revision des § 14 für dringend geboten. Der Polenclub wird für den Antrag auf Zuweisung an einen Ausschuss stimmen. — Abg. Noske

(D. Fortschrittsp.) erwartet einen einmüthigen Beschluß des Hauses, um dem Mißbrauch des § 14 und der Schändung der Verfassung ein Ende zu machen. — Abg. Geßmann (Christlichsoc.) verlangt insbesondere für die Ausgleichsgeetze die bindende Zusage verfassungsmäßiger Erledigung. — Abg. Köhling (D. Fortschrittsp.) meint, Graf Thun habe den § 14 wohl als Nothparagraphe behandelt, aber nur, wenn er selbst in Noth war. — Abg. Kiejewetter (Socialdemokrat) sagt, daß, wenn die Minister die Geetze nicht halten, sie den Staat mehr untergraben, als die Socialdemokraten. — Abg. Stranský (Jungtscheche) zweifelt an der Aufrichtigkeit dieses Antrages der Linken und erklärte dann, daß die Jungtschechen Gegner des § 14 seien und für den vorliegenden Antrag stimmen würden. — Es erfolgt sodann die Erklärung der Regierung, die folgenden Wortlaut hat:

Hohes Haus! Die Anträge, welche in Verhandlung stehen, betreffen eine wichtige Frage des geltenden Verfassungsrechtes und da erachte ich es für geboten, schon in diesem Stadium der Verhandlungen den Standpunkt, welchen die Regierung diesen beiden Anträgen gegenüber einnimmt, dem Hause ganz kurz bekannt zu geben.

Die Nothwendigkeit der Befriedigung unaufschiebbarer Staatsbedürfnisse zu einer Zeit, wo die Volksvertretung nicht versammelt ist, hat zur Einführung der gesetzvertretenden Verordnungen Veranlassung gegeben, welche auch das Verfassungsrecht anderer Staaten kennt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Nothverordnungsrecht, welches bei uns im § 14 St. Gr. G. über die Reichsvertretung niedergelegt ist, während des Bestehens der Verfassung sich bereits in wiederholten Fällen, wie bei den so oft gewährten staatlichen Unterstützungen zur Linderung von Nothständen, den häufigen Staatsbeiträgen zu Gunsten dringender gemeinnütziger Arbeiten als für das öffentliche Interesse im allgemeinen, insbesondere aber für das wirtschaftliche Wohl der Bevölkerung äußerst förderlich erwiesen hat.

Da bei dieser Art der Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen gegen den Bestand derselben grundsätzliche Bedenken nicht erhoben wurden und derartige Bedenken füglich auch nicht erhoben werden können und thatsächlich auch zugegeben werden muß, daß sich jederzeit wieder derartige dringende Fälle ergeben werden, in welchen bei Eiminierung des § 14 auf verfassungsrechtlicher Grundlage nicht mehr mit der gebotenen Raschheit eingegriffen werden könnte, so vermag die Regierung dem Antrage der Abg. Daszynski, Dr. Verkauf, Nieger und Genossen auf vollkommene Aufhebung des § 14 der Staatsgrundgesetze nicht zuzustimmen. Für eine solche specielle Vorsorge in den Verfassungsurkunden spricht in der That die Erwägung, daß gerade in der ausnahmsweisen Uebertragung der ge-

Dunkelmännerbrief.

Euer Hochwürden!

Obwohl gestern die hl. Exercitien begonnen haben, während deren ich mich sonst jeden Bekehres mit der Außenwelt, ja selbst mit meinem Gatten und meinem Baby zu enthalten pflege, kann ich doch nicht umhin, Euer Hochwürden sofort für den Brief zu danken, welcher mir eine unendliche Fülle geistlichen Trostes und heilsamer Rathschläge gebracht hat. Der Gedanke, daß Euer Hochwürden mich täglich ins Gebet einschließen und allabendlich vor meinem Bilde den Segen sprechen, spornt mich zu erhöhtem Eifer im Dienste Gottes an. Auch ich gedenke immer im Gebete Euer Hochwürden, bevor ich mich, der menschlichen Armseligkeit gehorchend, zur Ruhe begeben; aber auch tagüber oft — oft! Und diese geistige Gemeinschaft mit einem so hervorragenden Nützlinge des Herrn erquickt und labt mein Gemüth, wappnet meine Seele wider die Anfechtungen der Welt und des bösen Feindes und befestigt meinen Willen bei der Verwirklichung jener erhabenen Pläne, als deren Urheber ich Euer Hochwürden bewundere.

Ein Erfolg ist nunmehr gesichert: Prinz S. wird seine militärische Carriere mit der militia Christi vertauschen. Wenn er auch bisher auf der breiten Straße des Verderbens wandelte, so haben ihn schließlich durch Gottes wunderbare Fügung seine Verhältnisse auf den schmalen Pfad der Tugend gedrängt. Es hat zwar, trotz der affairé scandaleuse mit der Förstersfrau noch viele Mühe gekostet ihm seine Braut abwendig zu machen, was doch zur Rettung seiner Seele unerlässlich nothwendig war; denn diese Mariage hätte alle seine Schulden gedeckt und er wäre für unsere Sache unbrauchbar gewesen. So aber mußte er wie der

verlorene Sohn nach Vergewandung seines Erbtheiles reuig in sich gehen. Und wie dieser bei seiner Rückkehr Verzehrung und freudige Aufnahme fand, ja sogar ihm das beste Bücklein geschlachtet wurde, so wird auch unsere gemeinsame Mutter, die hl. Kirche, den Prinzen liebevoll in ihre Arme schließen und dafür sorgen, daß für den Wiedergefundenen eine reiche Tafel bereitet sei. In dieser Beziehung habe ich nach Euer Hochwürden Wunsche alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die vacante Stelle durch ihn zu besetzen. Der Grundsatz: „Seid sanft wie die Tauben und klug wie die Schlangen“, half mir mit meinen schwachen Kräften erringen, was mir trotz meiner Verbindungen mit den einflussreichsten Männern unerreichbar schien. Euer Hochwürden sind als erfahrener Menschenkenner der Meinung, daß eine Frau bei den Männern viel mehr durchsetzen könne als der geschickteste Diplomat, wenn sie nur die Schwächen des „starken“ Geschlechtes klug auszunützen wisse. Ich habe die Richtigkeit dieser Ansicht gerade bei dieser letzten Campagne neuerdings bestätigt gefunden. Allerdings kann ich mir nicht verhehlen, daß bei dieser Taktik das Seelenheil der Frau gewissen Gefahren ausgesetzt ist, da ihr mitunter der Rückzug, den sie ihrer Tugend gesichert zu haben glaubt, unvermuthet abgeschnitten wird.

Ich fühle durch solche Vorkommnisse mein Gewissen etwas beunruhigt, hoffe aber, Euer Hochwürden werden mir beim nächsten Aufenthalte in unserem Schlosse in . . . Balsam in die Wunden meiner Seele gießen. Ich sehne mich danach, recht bald wieder vor meinem geistlichen Verrather mein Innerstes zu enthüllen und dadurch die Zufriedenheit des Gemüthes wiederzufinden. Wollen mir Euer Hochwürden die Erfüllung dieses Herzenswunsches nicht lange vorenthalten. Leider wird mein Gatte diesmal auf

die Freude verzichten müssen, Euer Hochwürden persönlich als unseren Gast zu begrüßen, da diplomatische Angelegenheiten schon nächste Woche seine Anwesenheit in der Residenz erfordern. Umsomehr werde ich es mir angelegen sein lassen, Euer Hochwürden den Aufenthalt in unserem Hause möglichst angenehm zu gestalten. Ich werde auch diesmal Euer Hochwürden mit der Bitte belästigen müssen, mir in einer sehr heißen Angelegenheit hilfreich zur Seite zu stehen. Es handelt sich darum, eine drohende Blamage auf möglichst discrete Weise abzuwenden. Unser alter Portier hat eine hübsche Tochter — l'occasion fait le larron — Hochwürden kennen ja meinen Gatten in diesem Punkte. Und was nun? Die Dirne fortzuschicken wäre zu auffällig. Einer unserer Jäger wäre bereit, sie gegen Zuficherung einer reichlichen Ausstattung und einer nicht unbedeutenden Jahresrente sogleich zu heiraten. Auch sie selbst wäre damit einverstanden. Aber ihr Vater, der alte Starkkopf, will das nicht zugeben. Ihm gegenüber sind wir völlig machtlos, weil er schon lange im Hause ist und allgemein Achtung genießt. Vielleicht gelingt es Euer Hochwürden, den Widerstand des Alten zu brechen oder einen anderen Ausweg zu finden.

Euer Hochwürden wünschen zu wissen, ob die Wogen der allgemeinen Unzufriedenheit und Empörung nicht auch unsere Domänen überfluten. Bisher noch nicht und ich glaube, es wird auch fernerhin alles ruhig bleiben. Wir verdanken dies dem bei uns üblichen Systeme: Unser Grund wird von Pächtern bebaut, deren keiner auch nur eine handbreite Landes sein eigen nennt. Dagegen ist jeder Eigenthümer seines Häuschens, das natürlich ohne das zugehörige Ackerland wertlos ist. Ründen wir also einem unserer Pächter, so müßte er entweder seine Habe, die

setzgebenden Gewalt an die Regierung bei scharfer Umgrenzung der Ausnahmefälle und bei genauer Anwendung der Voraussetzungen ein wirksamer Schutz für die Verfassung selbst gelegen ist.

Anlangend den Antrag der Abg. Kaiser, Dr. Bergelt, Freiherr v. Schwegel, Dr. Lueger, Ritter v. Rint und Genossen, welcher die Anwendung des § 14 auf wirkliche Nothfälle beschränken will, glaube ich da aufmerksam machen zu müssen, daß aus der Fassung dieses Antrages sich nicht mit voller Bestimmtheit entnehmen läßt, in welchem Umfange die Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmung intendiert wird.

Abg. Holanský: Das wird Ihnen der Wolf klar machen! (Heiterkeit.)

Vorsitzender im Ministerrathe Graf Clary: Die Regierung behält sich daher vor, sofern das hohe Haus eine weitere Behandlung dieser Frage beschließen sollte, im Ausschusse den Standpunkt der Regierung zu präzisieren. Die Regierung steht übrigens nicht an, bei diesem Anlasse neuerdings zu betonen, daß sie von dem ihr durch die Bestimmungen der Verfassung klar vorgezeichneten Wege unter keinen Umständen jemals abweichen werde. (Beifall links.)

Abg. Fro: Auch beim ungarischen Ausgleich?

Die nun folgende Abstimmung ergab ein heilloses Durcheinanderstimmen. Zuerst kam der Antrag Daszynski zur Verhandlung. Die Dringlichkeit desselben wurde mit 151 gegen 61 Stimmen beschlossen. Jetzt machten der Präsident und auch Abg. Kaiser darauf aufmerksam, daß ein Gesetz nicht durch einen Antrag aufgehoben werden kann und daß man daher über das Meritum des Antrages Daszynski nicht abstimmen könne. Es wurde daher jetzt über die Dringlichkeit des Antrages Kaiser und Genossen abgestimmt und diese einstimmig beschlossen. Es wurde nunmehr in die meritorische Debatte über den ersten Antrag eingegangen und Abg. Verkauf legte nunmehr den Antrag in Gesetzesform vor. Dr. Lueger verlangt darauf, daß der Antrag Kaiser zuerst zur Abstimmung gelange. Abg. Verkauf repliziert mit der Bemerkung: Wenn die Rathlosigkeit der Regierung am größten ist, ist die Hilfe des Dr. Lueger am nächsten. Abg. Steinwender beantragt, den Antrag Daszynski an den Ausschuss zu weisen. Zwischen Dr. Lueger und den Socialdemokraten entwickelt sich ein heftiger Streit. Abg. Kramar (Jungtscheche) ist der Ansicht, daß über das Meritum des Antrages Daszynski zuerst abzustimmen sei. Das wird auch vom Hause beschlossen. Bei der meritorischen Abstimmung erhält der socialdemokratische Antrag nicht die qualifizierte (Zweidrittel-)Mehrheit, indem sich 167 Stimmen für den Antrag und 110 gegen ihn ergeben. Der Antrag ist somit abgelehnt. Der Antrag Kaiser und Genossen auf Zuweisung an einen Ausschuss wird sodann einstimmig angenommen. Abg. Verkauf beantragt eine vierwöchentliche Frist für die Berichterstattung; Abg. Kaiser eine vierzehntägige. Der letztere Antrag wird angenommen.

Am Schlusse der Sitzung tadelt Abg. Wolf den im Hause üblichen Mobus der Wahlen in die Ausschüsse, die Clubwirtschaft und beschwert sich über die gänzliche Nichtberücksichtigung seiner Partei bei diesen Wahlen. Der Präsident Fuchs (höhnlich): Wenn wirklich die Schönerer-Wolf-Gruppe so befähigte Männer besitzt. . . Abg. Wolf: Ich bitte, ihren Hohn und Spott zu lassen, Herr Präsident, Sie haben objectiv zu sein! Ich verbiete mir das! Präsident: Sie werden sich gar nichts verbieten.

Abg. Fro überreichte einen Dringlichkeitsantrag in bezug auf die Herabsetzung der Reinertrags-Schätzung bei überschwebenden Grundstücken um mehrere Tarifclassen. Der Präsident stellt die Unterstützungsfrage. Der Antrag bleibt von der Deutschen Volkspartei und Deutschen Fortschrittspartei ununterstützt. Darauf erheben sich die Jungtschechen zur Unterstützung des Antrages.

hn nicht ernähren kann, im Stiche lassen, oder er verhungert in seiner Hütte wie eine Ratte in der Falle. Das wissen die Leute und sind dabei zufrieden und glücklich. Auch unsere Schulen sind so eingerichtet, daß der Keim der Unzufriedenheit nicht in die Herzen der Jugend gesenkt wird; denn der Unterricht wird ausschließlich von unseren Landgeistlichen und den barmherzigen Schwestern geleitet. Der fortwährende Hinweis auf ein besseres Jenjeits lehrt die arbeitende Classe über die Leiden dieses Thränenbales hinwegsehen. Uebrigens thun wir ja, was in unseren Kräften steht, um die Lage unserer Unterthanen zu erleichtern: wir haben für sie eigene Unfallversicherung, Krankencassen, Spitäler, Kosthäuser, Badeanstalten u. s. w. eingerichtet. Der Gewinn, den diese Einrichtungen nach Deckung der Verwaltungskosten noch abwerfen, ist gering, und wir verwenden denselben hauptsächlich zur Erbauung und Erhaltung würdiger Gotteshäuser und zur Dotierung von Seelsorgern; aus dem Reste bilden wir einen Fond zur Errichtung eines adeligen Damenstiftes. Auf diese Weise ist selbst dem ärmsten Arbeiter Gelegenheit geboten, sich ganz ohne sein Wissen durch indirecte Unterstützung frommer Zwecke ewiger Verdienste theilhaftig zu machen, und dies umso mehr, als wir in christlicher Liebe gerne zu Gunsten dieser Armen auf den uns für solche Leistungen gebührenden Gotteslohn verzichten.

Ein neues Messgewand, welches ich für Euer Hochwürden eigenhändig gekickt habe, ließ ich gestern an seinen Bestimmungsort abgeben und hoffe, daß Euer Hochwürden bereits im Besitze desselben sind.

Gott möge Euer Hochwürden segnen! In tiefster Ehrfurcht Euer Hochwürden ergebene Dienerin Fürstin

Der Krieg in Süd-Afrika.

(Die Ursachen des Krieges.)

In der eben beendeten Tagung des englischen Unterhauses hatte der liberale Abgeordnete von Burnley, Stanhope, der vierte Sohn des berühmten Lords Stanhope, Chamberlain offen der Mitschuld an dem Einfall Jamesons in die Südafrikanische Republik angeklagt, worauf Chamberlain mit persönlichen Angriffen antwortete, die ihm einen Ordnungsruf des Sprechers eintrugen. In einer späteren Sitzung lehnte Balfour die von liberaler Seite geforderte Vorlegung der sogenannten Hawskleyschriftstücke ab, die nach den Andeutungen der Antragsteller Chamberlain arg bloßstellen geeignet seien. Darauf eröffnet nun der „Star“ eine Rubrik „Der Fall Chamberlain“, worin der Inhalt der „Hawskleyschriftstücke“ veröffentlicht und gebührend beleuchtet wird. Danach hat der Rechtsanwalt Hawskley der Chartered Company vor der ersten Sitzung der Untersuchungscommission von 1897 betreffend den Jamesonzug Herrn Chamberlain geschrieben, daß die Untersuchung, wenn sie wirklich vorgenommen würde, den Minister nicht weniger als die Chartered Company bloßstellen werde. Dies bestimmte Herrn Chamberlain, sich selbst in die Commission aufnehmen zu lassen. Dem Briefe Hawskleys lagen einige Telegramme bei, die Chamberlain daran erinnerten, daß es unkundliche Beweise für seine Mitschuld an dem Rhodes-Jameson'schen Unternehmen gab. Chamberlain in seiner Eigenschaft als Commissionsmitglied verstand es, die Vorlegung dieser ihm gefährlichen Urkunde zu hintertreiben, doch sind nach den Angaben des „Star“ Schriftstücke von seiner Hand vorhanden, worin er die Einleitung der Untersuchung bedauert und seine Mitschuld an jenem Unternehmen eingesteht. Nach einer weiteren Andeutung des „Star“ beabsichtigte die Chartered Company, Herrn Chamberlain rückwärtslos preiszugeben, wofür er nicht in einer feierlichen Versammlung erklären würde, die Untersuchung habe nichts ergeben, was der Ehre des Herrn Cecil Rhodes abträglich sein könnte. Darauf hat Chamberlain es nicht ankommen lassen, vielmehr hat er, kaum daß die Untersuchungscommission ihre Arbeiten mit einem scharfen Tadel des in Südafrika begangenen Völkerrechtsbruchs abgeschlossen hatte, im Unterhause Herrn Cecil Rhodes als einen unschuldigen, höchst redlichen Mann hingestellt. Aus alledem erhellt, daß Chamberlain in der Gewalt der Leiter der Chartered Company ist und daß er in deren Auftrag und zu deren Vortheil den Krieg herbeigeführt hat, der nach den Vorschlägen der Burenregierung, die er selbst noch am 22. August als annehmbar bezeichnet hat, sehr wohl zu vermeiden gewesen wäre.

Nach soviel Niederlagen weiß der Draht auch wieder einmal von einem Erfolge der Engländer und zwar gegenüber den Dranjeburen zu melden. Es bleibt abzuwarten, wieviel an der Meldung wahres ist und ob es nicht wieder eine Siegesnachricht à la Glencoe ist. An dem Verlauf der Dinge dürfte aber auch ein solcher Einzelerfolg der Engländer nichts ändern. Denn Ladysmith ist nach wie vor blockiert und da auch Colenso von den Dranjeburen genommen wurde, ist die Rückzugslinie der belagerten Armee des General White gesperret. Es wird ihm kaum etwas übrig bleiben, als die Waffenstreckung, da an einen Durchbruch nicht zu denken ist.

Die letzten Drahtnachrichten vom Kriegsschauplatz lauten folgendermaßen:

London, 6. November. Die Morgenblätter melden aus Ladysmith vom 3. d. M.: Bei dem Angriffe auf das Lager der Buren bei Besters ergriffen die Buren schließlich unter Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten die Flucht. Die Wirkung des englischen Granatenfeuers war furchtbar. Das ganze Lager mit den Vorräthen fiel in die Hände der Engländer.

(Obiger Brief wurde in einem Schlafgemache des Hotels . . . in . . . , wo ein geistlicher Herr genächtigt hatte, unter dem Kopfkissen gefunden. („Der Scherer.“)

Pavor majoris.

Militär-Humorreste von Frik Dingl. (Schluß.)

Trotzdem gibt's Avancierte, die auch das nie lernen und auch nie lernen werden, selbst wenn sie bis an ihr seliges Ende nichts weiter als Freiübungen commandieren würden. Und wenn sie's auf der Erde wirklich zuletzt doch begriffen hätten, würden sie im Himmel beim Drillen der himmlischen Armee, der „englischen“ Rekruten, doch ganz sicher das „Flügel schlagen“ vergessen, oder beim Beelzebub das „Schwanzrollen“.

Aber das sind Ausnahmen und unser Hauptmann hat ganz Recht, wenn er dem Major vorläufig noch weiter nichts als „Freiübungen“ zeigt, denn die gehen jedenfalls am besten und geben am wenigsten Anlaß zum Tadel — und der ist trotzdem noch reichlich genug, denn die hohen Herren wollen nach 14 Tagen schon halb ausgebildete Leute vor sich sehen:

„Ja, Herr Hauptmann, als ich noch Rekruten hatte, da kam mir so etwas nach 14 Tagen nicht mehr vor“, oder:

„Na, Herr Lieutenant, allzuviel ist das gerade nicht, da hätten Sie mir einmal meine Rekruten sehen sollen, was die nach 14 Tagen schon alles konnten.“

Der Lieutenant legt ruhig die Hand an die Mühe und denkt nur: „Ach, darum hast du auch wohl 19 Jahre bis zum Hauptmann gebraucht und bist zehnmal übersprungen worden!“ —

Die „Times“ melden aus Pietermaritzburg vom 3. d. M.: Hiesige Afrikaner erhielten die Nachricht, daß am 2. d. M. eine blutige Schlacht zwischen Ladysmith und Colenso stattgefunden haben soll, in welcher viele Buren, darunter zahlreiche Aderwände hiesiger Afrikaner gefallen seien. Die englischen Bewohner von Pietermaritzburg wissen bisher nichts von einem Kampfe.

Brüssel, 6. November. Nach hier vorliegenden Meldungen aus London begegnet dort die Nachricht von dem am letzten Donnerstag stattgehabten erfolgreichen Gefechte der englischen Truppen bei Ladysmith großem Mißtrauen. Dagegen verlautet, daß infolge des Bombardements von Ladysmith und Colenso am letzten Donnerstag die zur Verteidigung der Zugelabridge aufgestellten englischen Batterien von den Buren zum Schweigen gebracht wurden und daß die Truppen, welche die Stellung verteidigten, zum schleunigen Rückzuge genöthigt wurden. Da die Buren die die Rückzugslinie nach Ladysmith beherrschenden Punkte besetzt halten, mußte eine flüchtende Truppenabtheilung den Weg nach dem Süden einschlagen, welcher ebenfalls bereits in den Händen der Buren war. Man zweifle in Natal nicht daran, daß die Truppenabtheilung abgeschnitten worden und den Buren in die Hände gefallen sei, da auch in Durban keinerlei Nachricht über deren Schicksal vorlag. Auch ist das Gerücht verbreitet, daß die Lebensmittel und die Munition der Garnison von Ladysmith nahezu erschöpft seien und daß es undenkbar sei, die Garnison zu verproviantieren.

Politische Umschau.

Der Pressauschuss hat die Regierungsvorlage wegen Aufhebung des Zeitungstempels mit 1. Jänner 1900 einstimmig angenommen. Auch der südslavische Club sowie die katholische Volkspartei werden für die Aufhebung des Zeitungstempels stimmen. Unter den Jungtschechen, die am letzten Montag für die Aufhebung des § 14 stimmten, befand sich auch der ehemalige Finanzminister Rajzl. Difficile est, satiram non scribere.

Sonntag, den 5. November fand in Bruck unter Vorsitz des Herrn Knottinger eine Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordnete Herr Walz und H. R. Wolf sprachen. Herr Walz, welcher der radicalen Strömung in der Deutschen Volkspartei angehört, kündigte nach einem kürzeren Referate über die Thätigkeit des Landtages an, daß bei der nächsten Tagung des Landtages der Landeshauptmannstellvertreter Dr. Sernek für sein Benehmen zur Verantwortung gezogen werden wird, nämlich für das Heranziehen der Tschechen nach Cilli. Hierauf wurde ihm Vertrauen und Dank für seine Thätigkeit ausgesprochen, sowie die Bitte an ihn gerichtet, auch weiterhin im radicalen Sinne als Mitglied der Parteileitung zu wirken. Hierauf ergriff Abg. Wolf unter lebhafter Begrüßung das Wort und gab eine Darstellung der jetzigen politischen Verhältnisse; auch ihm ward begeisterte Zustimmung zutheil.

Am selben Tage fand in Graz in den Annenälten die erste Generalversammlung des christlichen Bauernbundes nach seiner Sistierung unter besonders zahlreicher Theilnahme statt. Unter Vorsitz des Bauernführers Hofitschky sprachen Bauernbündler aus Oberösterreich, Salzburg und einheimische. Besonders bemerkenswert ist die an anderer Stelle erwähnte, einstimmig angenommene Entschließung betreffs der politischen Lage.

Der Volksverräter Hagenhofer wollte Sonntag in Hitzendorf eine Versammlung abhalten, welche aber durch Socialdemokraten und Bauernbündler verhindert wurde: später wurde er in Graz, als er vom Bahnhof in die Stadt eilte, von Socialdemokraten geprügelt.

Abg. Prade stellte in einer Wählerversammlung zu Reichenberg bezüglich des Ausgleiches die Forderung auf, daß der Petroleumzoll sowie die Zuckersteuer zu fallen haben

Doch zurück zu unserem Hauptmann! Kaum haben die Freiübungen begonnen, als der Hauptmann plötzlich furchtbares Erstaunen heuchelt, mit der Hand in die Gegend nach dem Biaduct zeigt und dabei zum Lieutenant sagt:

„Wenn mich mein Glas nicht täuscht — ist das nicht . . . — sehen Sie, Herr Lieutenant, wie recht ich hatte — der Herr Major.“

„Aha“, denkt der Lieutenant, „pfeiffst du aus die Luke“ — „daher also das plötzliche Verlangen, die Freiübungen zu sehen.“

Er sieht nach der Gegend, wo der Hauptmann hingeezeigt hat und bemerkt dann: „Ich kann leider nichts sehen, Herr Hauptmann.“

Der Hauptmann bekommt einen Schreck, denn er selbst sieht ja auch nichts mehr, da der Reiter bereits lange vom Biaduct herunter auf der weit tieferen Chaussee ist, aber er darf sich doch keine Blöße geben und deshalb sagt er ganz kaltblütig:

„Das glaube ich Ihnen gern, Herr Lieutenant, daß Sie von da unten nichts sehen können, aber ich von hier oben, ich kann nur nicht erkennen, ob es auch der Fuchs des Herrn Majors ist. Haben Sie nicht vielleicht ein Fernglas da?“

„Oder 'ne kleine Klapperschlange oder den Eiffel-Thurm“, denkt der Lieutenant, „komische Frage, beim Rekrutenexercieren 'n Fernglas.“ Laut ober sagt er: „Bedauere sehr, Herr Hauptmann, aber ich habe sehr gute Augen, ich kann ja mal aufs Klettergerüst steigen.“

„Um Gotteswillen, bemühen Sie sich nicht, entweder er ist's, oder er ist's nicht — uns kann's ja auch ziemlich egal sein — wir brauchen uns doch nicht etwa zu fürchten?“

und das Ungarn unbedingt eine höhere Quote zahlen müsse. Selbst in ungarischen Kreisen verlautet, daß es nicht verhindert werden könne, daß die Quote ihrerseits auf 35 v. H. erhöht werde. Wie bescheiden die Herren Magyaren sind, wenn es sich ums Geben handelt!

Von Pest kommt auch die Kunde, daß die Civilliste um eine Million erhöht werden solle; man begründet dies damit, daß jetzt 72 großjährige Mitglieder der Dynastie mit einem Jahresgehalt von je 50.000 fl. zu versorgen seien, während im Jahre 1889 nur 38 Mitglieder darauf Anspruch erhoben.

In Liebau forderte eine Wählerverammlung ihren Landtagsabgeordneten Söllner auf, in Nordmähren an die Bildung einer radicalen Partei zu gehen, sowie ihren Reichsrathsabgeordneten Zimmer, aus der Deutschen Volkspartei auszutreten.

Bei der Bezirksvertretungswahl aus der Gruppe des Großgrundbesitzes in Gills siegten die Slovenen mit 40 gegen 19 deutsche Stimmen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein amerikanischer Ausspruch über den deutschen Kaiser.) Der amerikanische Schriftsteller Boultney Bigelow schreibt in der "Century Magazine" u. a. über den Kaiser Wilhelm II.: "Wenn einmal das Schlimmste eintreten sollte, so ist Kaiser Wilhelm vielleicht das einzige gekrönte Haupt, das sich sein Leben selbst verdienen kann, sei es als Schiffsingenieur, als Chefredacteur oder als Soldat."

(O, welche Lust, Soldat zu sein.) Die Schönheiten des Militarismus treten in einer Statistik, die das Kriegsministerium dieser Tage veröffentlichte, besonders hell hervor. Ueber den Monat September berichtet das Ministerium: 26 Soldaten starben durch Selbstmord; 13 starben durch verschiedene Unglücksfälle; 1736 kamen wegen Körperverletzung ins Spital; 45 starben eines natürlichen Todes. Im Durchschnitt starben im Jahre 420 Soldaten, davon 300 durch Selbstmord. Wegen körperlicher Verletzungen wandern jährlich 20.000 Mann ins Krankenhaus. Dreihundert starben durch Selbstmord! Dieser einzige Satz spricht Bände. Man kann sich daraus ein Urtheil bilden, wie schön das Soldatenleben ist. Denn daß sich die dreihundert jungen Menschen aus purem Uebermuth das Leben genommen haben, wird wohl niemand glauben.

(Eine Winkelriedsthat der Buren.) Die Meldung eines Berichterstatters des "Natal Mercury" aus Durban erzählt einen Zwischenfall aus dem Gefecht bei Gladslaagte. Als das Feuer der britischen Geschütze zu heftig wurde, ließen acht Buren aus der Bedeckung vor und begannen, zusammenschend, kaltblütig auf die Imperial-Light-Horje-Soldaten zu schießen, offenbar in der Absicht, deren Feuer auf sich zu lenken, während ihre Kameraden ihre Stellung veränderten. Sieben der Tapferen blieben auf dem Fleck todt.

(Weitere Folgen des Krieges in Transvaal.) Die englisch-niederländische und die niederländisch-englische Abneigung nimmt gelegentlich des Transvaal-Krieges manchmal sehr lustige Formen an. So haben, der "D. Wchztg. in d. Niederl." zufolge, die Jersker Lusternhändler von ihren englischen Abnehmern Bericht empfangen, daß die englischen Feinschmecker während des Krieges mit Transvaal keine holländischen Lustern essen wollen, um nicht an die Verwandschaft der Holländer mit den Buren erinnert zu werden. Die Rache der Niederländer für diese schände That ist nicht ausgeblieben. Ein Amsterdamer Barbier, der zwei Engländer eingeseift hatte, um sie zu rasieren, hielt in der Beschäftigung inne, als ihm die Nationalität seiner Kunden zu Ohren kam. Kein Protest half, sie mußten ihre Bartstoppeln nach Hause nehmen. — In einer unangenehmen Lage befindet sich die Leitung des

Amsterdamer Panopticon. Die Besucher fordern energisch, daß die Figur der Königin Victoria aus der Reihe der regierenden Herrscher entfernt und in einer Nebenkammer aufgestellt werden solle.

(Die "Los von Rom"-Bewegung in Böhmen.) Die eben erschienene Nummer 21 der "Evangelischen Kirchenzeitung für Oesterreich" (Wielitz) veröffentlicht auf Grund amtlicher Erhebungen eine Liste der in den deutschen Gemeinden Böhmens in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1899 erfolgten Uebertritte zum Protestantismus. Es sind während dieser Zeit in 48 Pfarrrgemeinden (Predigstationen, Filialen) 331 Männer, 144 Frauen und 137 Kinder, zusammen 612 Personen evangelisch geworden. Mit den im 1. und 2. Vierteljahr erfolgten Uebertritten (1346) ergibt dies für Deutschböhmen eine 3/4-Jahressumme von 1958 Personen, die "los von Rom" und evangelisch wurden. Der Vergleich der Vierteljahressummen liefert den Beweis, daß die Bewegung jene ruhige Stetigkeit erlangt hat, die für die Erreichung ihres Endzieles, das deutsche Volk dem Banne Roms zu entziehen, die beste Gewähr bietet. Die größte Zahl von Uebertritten weisen wieder die Gemeinden Auffig (39), Gablonz (82), Langenau (39), Komotau (112), Dux (35), Töplitz (36), Turn (82) auf.

(Englische Kriegsnachrichten.) Die "V. T. N." veröffentlicht u. a. folgende "authentische" englische Kriegsnachrichten: In maßgebenden englischen militärischen Kreisen betrachtet man die Gefangennahme von 2000 M. des Gloucester-Regiments und der irischen Jüsilere durch die Buren als einen groben strategischen Fehler der Letzteren, da nach Abgang der 2000 Mann die Mundverpflegung der bei Ladysmith vereinigten englischen Truppen, die schon knapp zu werden drohte, jetzt bedeutend reichlicher vertheilt werden kann und die Streitmacht der Buren durch die Bewachung der Gefangenen sehr in Anspruch genommen und verzettelt werden wird. General Buller soll beabsichtigen, den Buren noch weitere 3000 Mann zur Gefangennahme zur Verfügung zu stellen und glaubt, daß im Falle des Gelingens dieser Kriegeslist den Buren nur noch bedingungslose Uebergabe übrig bleiben wird.

(Die Schuhe werden theurer.) Die vereinigten österreichischen Schuhfabrikanten und Händler haben am 22. October in Wien eine Versammlung abgehalten, in welcher unter Hinweis auf die fortwährende Preiserhöhung von Leder, Schuhstoffen und Zugehör der einhellige Beschluß gefaßt wurde, eine sofortige Erhöhung der Schuhpreise eintreten zu lassen.

Eigen-Berichte.

Unter-St. Kunigund, 4. November. (Diebstahl.) Im Laufe dieser Woche wurde der Gastwirt L. Felzer bestohlen. Diebe öffneten dessen Kellertür und entwendeten ein bedeutendes Quantum Verhackt, Brantwein u. Im Laufe dieser Woche ist dies hierorts der zweite Diebstahl. Die Diebe öffneten beim Deficientenpriester, wie auch beim Gastwirte die Thür, ohne das Schloss zu beschädigen. Fürwahr eine große, jedoch nicht lobenswerte Aufmerksamkeit.

St. Eghdi, 5. November. (Die deutsche Schule.) Daß die Dorfgemeinden St. Eghdi und Zierberg heute ihre deutsche Volksschule haben, weissen Verdienst ist das wohl? Dieses Verdienst gebürt dem edlen Priester Dffoinig, welcher damals, als das Bisthum Warburg gegründet wurde, Pfarrer und Lehrer jener deutschen Pfarrkinder gewesen ist, welche heute Männer sind und nun dafür sorgen, daß ihre Nachkommen ihrer deutschen Mutterprache nicht verlustig gehen. Dafür aber, daß der Herr Pfarrer von St. Eghdi gegen das Verbot allsonntäglich zwei Predigten, nämlich die gebotene slovenische und für seine der Mehrzahl nach deutschen Pfarrkinder auch noch eine deutsche Predigt hielt, für diese edle

christliche That wurde der Herr Pfarrer vom Fürstbischof Slomshel damals in Acht und Bann gethan, und, als er gestorben war, auf dem ungeweihten Platz — sonst für ungetaufte Kinder bestimmt — dort hinter dem Friedhofsthrüwinkeln begraben. Die heute dort lebenden deutschen Männer würden nur eine Pflicht der Pietät für die deutsche Schule üben, wenn sie den Namen des edlen deutschen Priesters und Lehrers von ehemals durch Aufstellung einer kleinen Gedenktafel in der deutschen Schule ehren wollten.

Graz, 3. November. (Schaubühne.) Wer noch zweifelt, daß unser Schauspielersonale ganz vortrefflich ist, gehe in Philippis Schauspiel: "Der gold'ne Käfig". Was unsere Künstler und Künstlerinnen darinnen leisten, wie sie den unmöglichsten Figuren Leben einzuhauchen verstehen, so daß man zeitweise vergißt, was für elendes Machwerk man vor sich hat — das heißt, gemacht ist es nicht so schlecht, aber eben gemacht — das ist bewundernswert. Es handelt sich um eine Mezzalliance; alles löst sich in Wohlgefallen auf; sie kriegen sich mit Ueberwindung von mehrfachen Hindernissen. Herr Grevenberg spielte den Herzog mit Feinheit und Eleganz; er machte eine glaubliche Figur aus dem unmöglichen Schemen. Herr Wanka spielte den im gold'nen Käfig Gefangenen mit der ihm eigenen Innerlichkeit und brachte besonders gut die Liebeserklärung, der in bezaubernder Weise Fr. Brandt Gehör lieh; reizend bringt sie die Beseligung, die das Mädchen bei der frohen Kunde von der nicht geahnten Liebe des von ihr wiedergeliebten Mannes empfindet, in ihren Mienen zum Ausdruck und entwickelt eine stille, feine, nicht erlernbare Grazie. Eine wunderbare Leistung ist der Fabrikant des Herrn Baymann; Fr. Weibtreu gab die vorurtheilsfreie Fürstin Mutter in gemüthlicher Art. Herr Mehnert war in einer kleineren Rolle ganz nett. — Ein Schwank, der Heiratsmarkt, fiel wegen seines Abkönnings gänzlich ab. — Besser schlug eine Operette ein, "Geisha" genannt. Sie wurde vor einigen Jahren hier vom Carltheater-Ensemble gegeben; allgemein herrscht die Ansicht, daß unsere jetzige Aufführung die bessere ist. Schön und geschmackvoll sind die Costüme und Decorationen, und auch gefänglich wird den Ansprüchen der melodischen Operette, deren musikalische Leitung Herr Schwarz inne hat, in brillanter Weise entsprochen. Fr. Falner sang, tanzte und spielte ganz vorzüglich. Fr. Longauer entzückte durch ihr Spiel, durch ihre etwas schrille Stimme mit dem sinnlichen Timbre und durch ihr chüses Neußere. Fr. Dittmar war mit ihrer hervorragenden Schönheit vollkommen am Platze. Herr Werl und Herr Kernreiter, sowie das Ballet thaten das Ihrige, um ein vollkommenes Gelingen zustande zu bringen. — Das Allerseelenfest brachte uns eine obligate Vorführung von "Müller und sein Kind", wobei Herr Wilhelm als Konrad, Fr. Weibtreu als Marie und Herr Lippert ihre Künste zeigten. — Schillers "Maria Stuart" wurde mit Fr. Richter in der Titelrolle gegeben. Das genannte Fräulein hat die Rolle in Stellvertretung eines nicht eingetroffenen Gastes übernommen, was ja gewiß bei der Beurtheilung mit in Betracht gezogen werden muß; mehrere brachte sie sehr schön, so riß sie in der großen Gartenscene das ziemlich zahlreich erschienene Publicum zu stürmischen Beifall hin. Als Elisabeth war Fr. Wiesthaller nicht ganz so schlecht, als man nach jüngst erbrachten Beweisen ihrer Kunst fürchten mußte; doch geschah von ihrer Seite aus wohl nichts, um die allerdings von Haus aus unwahre Figur lebensfähig zu machen; "jeder Zoll keine Königin". Eine Cabinetleistung ersten Ranges war der Leichter des Herrn Grevenberg; als Mortimer fand Herr Wankas überschäumendes Temperament eine geeignete Bethätigung. Unser alte Lippert zählt den Talbot zu seinen besten Rollen.

"Brauchen brauchten's wir beide nicht", denkt der Lieutenant, "du thust's aber doch."

Inzwischen erscheint auch wieder der ominöse Fuchs auf der Bildfläche — diesmal schon bedeutend näher.

"Sehen Sie, er ist's", meint der Hauptmann lächelnd, innerlich wünscht er aber vom ganzem Herzen, daß er unrecht hätte.

Der Lieutenant sieht jetzt auch den Fuchs, und wie er ihn sieht, zuckt ein teuflischer Gedanke durch sein Hirn: "Jetzt ist der Moment, wo der Aff' ins Wasser springt", d. h. etwa so viel wie: "Jetzt ist der Augenblick da, wo du dich anständig rächen kannst für all die kleinen Nörgel- und Quärgelchen, mit denen der Hauptmann dich so oft "angedödet" hat", und während er ein sehr ernstes Gesicht macht, sagt er zum Hauptmann: "Verzeihen, Herr Hauptmann, das ist aber nicht der Herr Major, das ist der Fuchs des Herrn Oberst."

Er sagt damit nicht etwa eine Unwahrheit, denn es ist in der That der Fuchs des Herrn Oberst, nur sitzt dieser nicht selbst, sondern sein Bursche darauf — das verschweigt er aber natürlich.

Der Herr Hauptmann denkt aber in seiner Todesangst gar nicht an diese Möglichkeit. Für ihn ist der Fuchs des Herrn Obersten und der Herr Oberst selbst identisch, und er stammelt nur ein: "Der Herr Oberst?" um dann vernichtet in die Knie zu sinken, — wenn er nicht zu Pferde wäre, so aber thut's der Gaul für ihn und steht mit gekrümmten Fesseln da. —

Einen Augenblick weidet sich der Lieutenant an der Angst des Hauptmanns, dann sieht er zum Schein nochmals genau nach dem Reiter und meint dann ganz ruhig und gelassen:

"Der Fuchs des Herrn Oberst ist es sicher, Herr Hauptmann, aber ich glaube, es sitzt nur der Bursche darauf."

Dem Hauptmann fällt ein Stein vom Herzen, er athmet erleichtert auf und könnte in diesem Augenblick den Lieutenant umarmen. Da sich das aber hier vor allen Leuten nicht schickt und da der Hauptmann dazu erst absteigen müßte (und mit dem Absteigen ist immer wieder ein Aufsteigen verbunden, was manchem Häuptling viel Schwierigkeiten macht), da schließlich auch dem Lieutenant an seiner Umarmung nicht allzuviel liegen würde, so läßt er's lieber und denkt im Stillen: "Diese Wohlthat werde ich dir nie vergessen, du sollst dafür heute nachmittag dienstfrei sein."

Inzwischen ist der ominöse Fuchs schon bei der Kaserne vorbeigejagt und sammt seinem "schneidigen Reiter" in weiter Ferne verschwunden.

Der Lieutenant sieht nach der Uhr. Donnerwetter, schon eine halbe Stunde über die Zeit hinaus, wo sonst eine kleine Frühstückspause gemacht wird.

Er wendet sich deshalb an den Chef: "Gestatten Herr Hauptmann, daß Pause gemacht wird?"

"Jetzt?" fragt der Hauptmann erstaunt, "aber der Herr Major kann doch jede Minute kommen."

"Dann melden der Herr Hauptmann, daß wir gerade Pause gemacht haben."

Dem Hauptmann leuchtet dieser Gedanke ein und er ruft dem Rekrutenfeldwebel zu: "Vicesfeldwebel, führen Sie die Leute zur Pause nach dem Kasernement."

"Gott sei Dank", denkt der Lieutenant, "nun kriege ich doch endlich etwas Warmes in den Leib — so vier

Stunden mit nüchternem Magen herumzurennen ist keine Kleinigkeit."

Da hat er sich aber schön geirrt.

"Herr Lieutenant", sagt der Hauptmann, "während die Leute frühstücken, wollen wir einmal die Idee zu der Felddienstübung durchsprechen, die ich morgen mit den alten Leuten machen will."

"Gerechter Strohsack!" hätte der Lieutenant beinahe ausgerufen, aber er bezwingt sich und ist still und nur der Magen knurrt aller Disciplin und Subordination zum Trotz laut und vernehmbar.

Während sich so drinnen die Leute bei ihrem Commisbrot und — je nach den persönlichen Brustbeutel-Verhältnissen (der Soldat trägt nämlich nie ein Portemonnaie, sondern stets einen "Brustbeutel") bei einem Glase Grog, Bier oder Wasser gütlich thun, muß der arme Lieutenant zehn Minuten lang die "Idee" des Hauptmanns mit anhören.

Endlich ist auch dies überstanden und er dankt seinem Schöpfer, daß ihm wenigstens noch zum Frühstück fünf Minuten bleiben.

Der Hauptmann freilich frühstückt nicht, der bleibt auch noch diese fünf Minuten unentwegt auf dem Exercierplatz — der Herr Major könnte ja zufälligerweise gerade während dieser fünf Minuten kommen, und wenn er dann nicht da wäre, bei allen Heiligen . . . der Hauptmann wagt diesen Gedanken gar nicht auszudenken.

Aber der Major thut ihm den Gefallen nicht und unser Hauptmann hat wieder vergeblich gewartet.

Nach der Pause kommen die Rekruten — der Lieutenant noch kauend voran — wieder anmarschirt.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 12. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Eine Jubelfeier im Marburger Männergesangverein.) Eine schöne Feier, die Ehrung eines deutschen Sängers, beging der genannte Verein am Samstag, den 4. d. Das Mitglied des Vereines, Herr Gottfried Reß, gehört nunmehr ein Vierteljahrhundert dem Vereine als ausübendes Mitglied an und der Verein hatte daher beschlossen, diesen Anlass besonders feierlich zu begehen, um zu zeigen, daß er die im Vereine geleistete, treue und unentwegte Arbeit auch zu schätzen weiß. Im festlich geschmückten Casino-Speisesaale hatten sich die Mitglieder des Vereines und die Freunde des Jubilars vollständig versammelt. Nach dem Festessen begrüßt der Vorstand, Herr Rotar Dr. Reidinger, die Anwesenden, insbesondere die Ehrenmitglieder Bürgermeister Nagy, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Schmiderer, Stiebler und Göz, ferner den Reichsrathsabgeordneten Herrn Girstmayr, die Vertreter der Presse, der er für die stets dem Vereine geleistete Unterstützung den Dank ausspricht, endlich alle Freunde des Jubilars. Die Sänger stimmen zu Ehren der Begrüßten den Sängergruß „Grüß Gott“ an. Dann führt Dr. Reidinger in seiner Festrede aus, daß das Erscheinen so vieler Freunde besonders geeignet sei, dem Jubel-Jüngling den Ehrenabend heiter zu gestalten. Es sind kaum zwei Jahre her, daß der Verein in der glücklichen Lage war, die 25jährige Mitgliedschaft von gleich vier Vereinsgenossen zu feiern. Heute sind wir so glücklich, die gleiche Feier bezüglich des allbeliebten und altbewährten Mitgliedes Herrn Reß zu begehen. Diese lange Zugehörigkeit zum Vereine ehrt nicht nur das betreffende Mitglied durch seine an den Tag gelegte Konsequenz, sondern auch den Verein, dem er angehört. Dem Vereine wird durch diese langjährige Zugehörigkeit das Zeugnis ausgestellt, daß man sich in dem Vereine wohl befinden kann. Herr Reß gilt mit Fug und Recht als eine Säule des Vereines, als ein Muster in geistlicher und gesellschaftlicher Begabung. (Heilrufe.) Wir bewundern in ihm den Pflichterfüller, den er durch diese seine Thätigkeit an den Tag legte. Auch als Mitglied der Vereinsleitung hat er durch viele Jahre gewirkt; es muß ihm ein freudiges Zeugnis ausgestellt werden, daß er die sicherlich nicht leichte Aufgabe eines Wirtschafers voll und ganz ausgefüllt hat. Herr Reß hat als Mitglied des alten Quartetts und als Träger der ersten Tenorstimme den Ruhm desselben begründet, der noch so frisch ist, wie zu jener Zeit, als das Quartett noch in ununterbrochener Thätigkeit war. (Heilrufe.) Das Fest seiner 25jährigen Mitgliedschaft muß auch von der nationalen Seite her gefeiert werden. Wenn nach den Worten des Altreichskanzlers Bismarck die Thätigkeit der deutschen Männergesangvereine mit zu jenen Impponderabilien in der Politik gehört, welche geeignet sind, das deutsche Volksbewußtsein zu heben und zu wecken und in alle Volksschichten zu tragen, so ist in der 25jährigen Zugehörigkeit zum Marburger Männergesangvereine, der seine nationale Eigenschaft immer hochgehalten hat, auch ein Stück nationaler Arbeit gelegen. Man kann Herrn Reß auch als deutschen Sänger feiern. Der Verein ist dem Jubilanten Dank schuldig, daß er seine so ausgezeichnete und hervorragende Kraft in den Dienst des Vereines gestellt hat. Er hat mit dazu beigetragen, daß der Verein sich eines so ausgezeichneten Rufes im ganzen Lande erfreut. Der Verein hat beschlossen, den Jubilanten durch Ueberreichung eines Ringes zu ehren. Möge dieser Ring nicht nur ein Zeichen der Ehrung für den Jubilanten sein, sondern auch ein Zeichen dafür, daß man seine Zugehörigkeit zum Vereine für eine unauslöschliche hält und nimmer seine Kraft missen will. Er bittet den Jubilanten, ein lieber, treuer Sangesbruder dem Vereine zu sein, solange er ein deutsches Lied überhaupt zu singen noch imstande

ist, zur Freude seiner engeren und weiteren Familie, als welche sich der Verein wohl betrauten darf; den Ring möge er tragen in gleicher Rüstigkeit und Jugendfrische als ein Zeichen der Dankbarkeit in Eintracht, Freundschaft und Fröhlichkeit. (Stürmische Heilrufe.) Es wird der Wahlspruch des Vereines gesungen. Sodann dankt der Jubilar Herr Reß gerührt dem Vereine für die Ehrung und dem Vorstand für die rühmenden Worte, die allzu schmeichelhaftes für ihn entfallen. Er gibt die Versicherung, daß er stets und immer das Geschenk des Vereines in Ehren halten werde. Besonders dankt er den erschienenen Ehrenmitgliedern und dem Abgeordneten Girstmayr und bringt dem deutschen Marburger Männergesangvereine ein herzliches „Heil!“ Herr Bresounig überreicht dann namens des ersten Tenors, der Stimme des Jubilanten, diesem ein schönes Deckelglas. Herr Bürgermeister Nagy begnügt sich, da er als Nichtsänger hier keine Stimme habe, den Jubilar zu seiner 25jährigen Mitgliedschaft und dem Vereine zu seinem Jubilanten zu gratulieren. Abgeordneter Girstmayr betont, daß bei der heutigen Feier, die viel des Ernstes und viel des Heiteren biete, alle Stände vertreten seien. Er trinkt auf dieses Einvernehmen aller Stände bei der Ehrung eines so wackeren Mitbürgers und Sängers, wie es Herr Reß ist. Herr Hruza bespricht als Vertreter und Bürgermeister der Tischgesellschaft „Viktringhofer“ die Zugehörigkeit des Jubilanten, der einer der treuesten „Sassen“ dieser Gemeinde war, zu dieser in humoristischer Weise. Vorstand Dr. Reidinger gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die lustigen Sassen der Viktringhofer Gemeinde öfters im Männergesangvereine erscheinen sollten. Auch dankt er dem Mitgliede Herrn Kleinschuster, daß er die Ausschmückung des Saales durch seine gärtnerische Kunst übernommen habe. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Schmiderer betont, daß man beim Männergesangvereine stets eine heitere Corona fände, in deren Mitte man fröhliche Stunden verleben könne. Solche fröhliche Stunden bereite der Verein aber nicht nur seinen Mitgliedern, sondern durch seine Vorträge auch weiteren Kreisen, und darum sei seine Anhängerschaft im stetigen Anwachsen begriffen. Durch mehr als 50 Jahre schon hat sich der Verein in geselliger und in nationaler Beziehung Verdienste um die Stadt erworben. Ein Mitglied, das 25 Jahre dem Vereine angehört, ist nicht anders als zu beneiden. Er erhebt im Namen der Ehrenmitglieder sein Glas auf den Jubilar. Die Sänger stimmen das Lied: „Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgründen“ an. Hierauf verlas der Schriftführer Herr Sachs Drahtgrüße von Hausmaninger, Gmoan Strachun und Zoratti (Erhalte Gott, wie heut' so stets, unsern Sangesbruder Reß). Im weiteren Verlaufe des Abends sang der Verein „Das deutsche Vaterland“ und Lieder aus dem „Heinz von Leichen“ von Wagner. Herr Waidacher, von Herrn Willerbeck am Clavier begleitet, erfreute die Anwesenden durch den gediegenen Vortrag der Lieder „Jung Dieterich“ von Blüddemann, „Abschied“ von Hermann Tunner und „Wilde Rosen“ von Reinhold Becker. Das Hausorchester spielte unermüdet seine trefflichen Weisen, und als am Schlusse gar das alte Quartett, bestehend aus dem Jubilanten und den Herren Ruhri, Sarja und Koratschin, einige Lieder, darunter „Das einsame Kösslein“ und „Du flachshaar's Diandl“ vortrug, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Herr Dr. Duchatsch gab dem Ganzen die Krönung durch einige Couplets, welche locale und Vereinsverhältnisse witzig behandelten und durch die er das Zwerchfell der Anwesenden erschütterte. Ein strammes Hospiz unter der Leitung des Herrn Dr. Duchatsch half den Samstag in den Sonntag zu verlängern. Nicht unerwähnt wolle bleiben, daß das Festmahl vom Casinowirt in vorzüglicher Beschaffenheit besorgt worden war und daß auch der Keller das Beste bot.

(Der vorbereitende Ausschuss zur Gründung eines Studentenheimes) hielt am Montag, den 6. im oberen Casinosaale eine Versammlung ab,

welche die Weiterberathung der Satzungen zum Gegenstande hatte. Zu ihr hatten sich u. a. auch die Herren Bürgermeister Nagy, Vicebürgermeister Dr. Schmiderer und Rath Dr. Mally als Vertreter der Gemeinde und der Obmann des Sparcasseauschusses, Herr Bancalari eingefunden. Ueber den bei der letzten Sitzung vertagten Punkt der Satzungen, welcher die Wahl der Vereinsleitung für Lebensdauer betrifft, entwickelte sich eine Wechselrede, an der sich besonders die Herren Dr. Glantschnigg und Bancalari beteiligten, die auf das bezügliche Statut der Vaibacher und Prager Sparcasse hinwiesen, welches ebenfalls die Mitgliedschaft auf Lebensdauer für die in die Vereinsleitung zu Entsendenden festhält. Diese Bestimmung dient der nationalen Sicherung. Es wurde sohin diese Bestimmung nach dem Vorschlage des Satzungsentwurfes einstimmig angenommen. In der weiteren Durchberathung der Satzungen entwickelt sich eine längere Wechselrede über die im Satzungsentwurf vorgesehene Bestimmung, daß im Falle die Anzahl der Mitglieder der Vereinsleitung auf 24 sinkt, die Neuwahl der Vereinsleitung vorzunehmen sei. Herr Bancalari spricht für die Streichung dieser Bestimmung, welche dem conservativen Charakter der Leitung widerspricht und der Agitation doch wieder Thür und Thor öffnet. Herr Dr. Boffel erklärt diese Clausel als das einzige Mittel, überhaupt etwas gegen die Vereinsleitung zu unternehmen, wenn sie ihren Pflichten nicht nachkommt. Im gleichen Sinne spricht Dr. Schmiderer. Für die Streichung treten Rath Dr. Mally und Dr. Glantschnigg ein. Der Antrag des Herrn Bancalari wird schließlich mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. Der übrige Satzungsentwurf wird mit geringen Aenderungen angenommen. Herr Dr. Mally beantragt, dem Verfasser des Satzungsentwurfes, Herrn Dr. Boffel, für die aufgewendete Mühe den Dank durch Erheben von den Sigen auszudrücken, was auch geschieht. Der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Walenta, führt aus, daß der vorbereitende Ausschuss jetzt zum letztenmale beisammen sei und es nunmehr nur erübrige, die Satzungen einzureichen. Der Dank, den er allen Mitwirkenden ausspricht, ist der Dank der Deutschen an die Deutschen. Es wurde etwas angefangen, was eine gewaltige Tragweite für Marburg hat. Der Redner weist darauf, daß es eine der hauptsächlichsten Bedingungen für die Blüte des Heims ist, einen tüchtigen Leiter zu finden, wie es Gilli für sein Heim so gut gelungen ist. Möge die künftige Vereinsleitung darin einen glücklichen Griff thun. Dann wird im Studentenheim ein dauerndes Bollwerk geschaffen sein. (Heilrufe.) Nach dem Danke an die Erschienenen, besonders an die Mitglieder der Gemeindevertretung und der Sparcasse und der Erwidern seitens des Bürgermeisters Nagy, welcher das dem Unternehmen seitens der Gemeindevertretung entgegengebrachte Wohlwollen betont, wird die Versammlung geschlossen.

(Landwirtschaftliche Versammlung.) Bei der Sonntag, den 5. d. vormittags im Hotel zur „Stadt Wien“ abgehaltenen Versammlung, die zahlreich besucht war, begrüßte der Vereinsvorsitzer R. v. Rohmanit die zahlreich Erschienenen und erörterte zunächst die Grundzüge des neuen Schweinegesetzes. Dasselbe bietet große Vortheile, wenn der Ausbruch der Krankheit rechtzeitig angemeldet wird. Die Schweine müssen im Falle des Ausbruches der Krankheit in einem der Ställe alle geschlachtet werden und die von der Pest noch nicht befallenen Thiere werden mit 95% ihres Wertes vergütet mit einem Ausschlag von 25% bei Zuchtschweinen. Der Redner betont die schlechte Sperrung unserer Grenze gegen Croatien. Die Pestverschleppung werde nicht eher aufhören, ehe ein Militärcordon an der Grenze aufgestellt wird. — Weiters kommen zur Besprechung Fälle, in denen bei Steuerabschreibungen im Falle von Elementarschäden Besitzer bei der Steuerabschreibung übersehen werden. In solchen Fällen dauert die Erledigung bis zu drei Jahren und während dieser Zeit muß der Betroffene die volle Steuer zahlen. Der Verein beschließt, derartige Fälle selbst in die Hand zu nehmen. Dann bespricht der Vorsitzende einen Fall von Vergebung ararischer Lieferungen. Heu und Stroh für die hiesige Garnison wird seit Jahren durch einen jüdischen Händler Namens Mujizka geliefert. Es wird eine Probe von diesem Heu vorgelegt, das der Vorsitzende für völlig wertlos, bitter und ungenießbar, höchstens als zur Streu verwendbar erklärt. Bisher konnte gegen diesen Händler nichts unternommen werden, denn bei der Visitation durch einen Officier werde immer erklärt, daß dieses Heu eine Lieferung für die Tramway bilde. Herr Abgeordneter Girstmayr beleuchtet ebenfalls das gewissenlose Gebahren dieses Lieferanten, der ungarisches und croatisches Sumpfhheu als steirisches Heu liefert und auf diese Weise den Ruf des steirischen Heus schädigt. Als seinerzeit die Ausschreibung der Lieferung von 5400 Mtc. Heu für die hiesige Garnison erfolgte, hat der Verein seine Mitglieder aufgefordert, sich an der Bewerbung um die Lieferung zu beteiligen. In der That wurde von einzelnen Besitzern viel mehr als das geforderte Quantum aufgebracht. Trotzdem erhielt der Händler die Lieferung, weil er sich erbötig machte, auch das Stroh zu liefern. Abg. Girstmayr verspricht, mit einer Probe dieses Heus selbst zum Kriegsminister zu gehen. — Zum Schlusse der Versammlung wurde von Herrn Egon Pfannhauser aus Wien eine neue Buttermaschine, Alpha-Javell-Separator genannt, vorgeführt und die Bereitung der sogenannten Centrifugbutter erörtert. Beim Centrifugensystem können aus 100 Litern Milch 4 Kilo Butter gewonnen werden gegen 3 Kilo beim gewöhnlichen Schüsselssystem. Demonstrationen mit der Maschine machten den Schluß der Versammlung. (Concert Krämer.) Dieses Concert findet nicht am 10., sondern Freitag, den 17. d. statt. Vormerkungen

„13 Avancierte, 64 Mann zur Stelle“, meldet der Lieutenant.

„Herr Gott“, ruft ruft der Hauptmann entsetzt und wird blaß wie Kreide. „hatten wir vorher nicht vierzehn fünfundsiebzig.“

„Jawohl, Herr Hauptmann“, bemerkt der Lieutenant, „Herr Hauptmann haben ja aber auch den Unterofficier Lehmann und den Kanonier Müller fortgeschickt.“

„Aber, bester Herr Lieutenant“, sagt der Hauptmann darauf im Tone stillen Vorwurfs, „da hätten Sie mich doch gleich auf die Aenderung im Stärkerapport aufmerksam machen müssen, ich hätte wahrhaftig dem Herrn Major eine falsche Meldung gemacht; mir selbst ist's ja gleich, ob es dreizehn vierundsiebzig oder vierzehn fünfundsiebzig sind, aber Sie wissen doch, der Herr Major . . .“

„Dem ist das auch ganz schnuppe“, denkt der Lieutenant, „und wenn du selbst noch nicht mal weißt, daß 14 minus 1 = 13 und 65 minus 1 = 64 ist, dann thut's mir leid.“

Wie gewöhnlich behält er aber auch diesmal seine Gedanken für sich und sagt nur: „Gestatten, Herr Hauptmann, daß ich an den Geschützen Instruction abhalte?“

„Wollen wir nicht lieber Freiübungen machen?“ hätte der Häuptling beinahe gesagt; glücklicherweise besinnt er sich jedoch noch rechtzeitig und sagt nur: „Bitte, Herr Lieutenant, handeln Sie ganz nach ihrer Zeiteintheilung, Sie sind ja der verantwortliche Redacteur für ihre Recruten.“

Während der Instruction sagt der Hauptmann plötzlich: „Herr Lieutenant, ich reite nur mal einen Augenblick aufs Compagnie-Revier. Falls der Herr Major kommt, melden Sie, bitte, wo ich bin.“

Der Hauptmann hat nämlich inzwischen auch Hunger bekommen — das sagt er aber natürlich nicht.

Jetzt ist die Reihe an den Lieutenant gekommen, erleichtert aufzuathmen, er weiß, die „Compagnie-Mutter“, der Feldwebel, hat so viel mit dem Hauptmann zu sprechen, oder richtiger umgekehrt, der Hauptmann mit dem Feldwebel, daß es bis zur Rückkehr des Hauptmanns Zeit zum Wegtreten geworden ist.

So steht er denn auch bereits 5 Minuten vor 11 mit der Uhr in der Hand auf der Lauer und kaum hat der Secundenzeiger den letzten Umlauf vollendet, da marschirt er auch schon mit seinen Leuten ab.

Immer glückt's ihm aber nicht so, und wenn der Hauptmann ihn noch vorher ergattert, dann wird's meistens $\frac{1}{2}$ 12 Uhr oder noch später. —

Mittags bei der Parole dicitert der Hauptmann dem Feldwebel den Dienst für morgen: „Felddienstübung der „alten Leute“, dazu beide Herren. Dabei fällt ihm ein, daß er ja den Nachmittag dem Lieutenant freigeben wollte. Da aber der Herr Premier nachmittags Gerichtsdienst hat und der Herr Major vormittags doch nicht da war, also voraussichtlich nachmittags kommt, so ist es mit dem freien Nachmittag wieder nichts. — Er selbst ist aber nachmittags auch wieder pünktlich da.

Armer Häuptling, warum machst du dir das Leben so schwer? — Siehe, der Herr Major und die anderen drei Capitäns halten gemüthlich ihre Mittagsruhe und du . . .! — Ja, ja — pavor majoris!

Hausherr (zum Bekannten): „Was die Weiber einem für Geld kosten; da schickt die Putzmakerin wieder eine Rechnung über fünfzig Mark, das ist die dritte in diesem Monat!“ — Die Kleine Else: „Ja; aber immer dieselbe, Papa!“

auf Sitzplätze in der Musikalienhandlung des Jos. Höber (M. Tischlers Nachf.), Schulgasse 2.

(Monacher-Abend.) Einen genußreichen Abend bot die Südbahn-Viedertafel ihren Anhängern und Freunden wieder mit der Veranstaltung eines Monacher-Abends. War schon die Idee, das Publicum in die Illusion eines solchen Abends zu versetzen, eine gute, so macht die Durchführung der wackeren Künstler, über welche der Verein verfügt, alle Ehre, und zwar sowohl den Schauspielern, Sängern, als den Turnern, Athleten etc. Die Schauspieler stellten sich mit dem flott gespielten Schwan „Die Herren Officiersburtschen“ ein. Das Chantant kam zu seinem Rechte durch das Auftreten der forschen Chansonettenfängerin Klona Terency aus dem Budapester Orpheum, sowie der Wiener Gesangsduettisten Ebi und Franz mit ihren stürmisch acclamierten Couplets. Die Athletik war vertreten durch die „Frères François“, die berühmtesten Reckkünstler der Welt mit ihren wirklich vorzüglichen Uebungen, die „Manello-Troude“, die sehr überseichlich aussah und demgemäß turnte, endlich die beiden Kraftmenschen Herkules und Solyath, die stärksten Menschen des Continents aus dem Krifallpalast in London, die Gewichte bis zu 75 Kilo stemmten, mit gefüllten Bierfässern Ball spielten, Eisenstangen durch einen Schlag auf den Arm abbogen und andere großartige Dinge leisteten. Die Brothers Johnson, musikalische Clowns, ebenso die Clowns Jigg und Jogg sorgten für Heiterkeit nicht minder als der Charakterkomiker Schlips. Das Schattenspiel „Robert und Bertram“ oder „Vagabundenstreiche“ fand sein Pendant in der komischen Pantomime „Der entsprungene Affe“. Als besondere Specialitäten müssen bezeichnet werden der Drakelkopf, welcher die schwierigsten an ihn gestellten Fragen mit Leichtigkeit beantwortete und die Salon-Jobler, die ein-, zwei-, vier- und fünfstimmig ihre schönsten Dulkäs losließen. Die Werkstättenkapelle war unermüdetlich in ihren flotten Weisen. Von ihren Vorträgen seien besonders verzeichnet: „Mimosa-Walzer“ aus der Operette „Die Geisha“ von Jones und „Auf der Promenade“, Polka française von M. Schönherr. Besonders angenehm fiel die rasche Abwicklung des Programmes auf. Der große Kreuzhofsaal sowie die anstoßenden Räume waren dicht besetzt von einem sehr animierten, beifallslustigen Publicum.

(Südbahn-Viedertafel.) Heute, Donnerstag, beginnen im Kreuzhofsalle die von der Tanzgesellschaft dieses Vereines veranstalteten Tanzabende, zu welchen sich bereits eine große Anzahl aus der tanzlustigen Jugend angemeldet haben. Der gute Ruf, der dieser Veranstaltung in der Oeffentlichkeit voraueht, bürgt dafür, daß sich diese Unterhaltungsabende in würdiger, aber doch frühlicher und ungehobener Weise gestalten werden.

(Familienabend des Arbeiter-Gesangvereines „Frohinn.“) Am letzten Sonntag veranstaltete der genannte Verein eine Unterhaltung, welche, wie alle bisherigen Aufführungen des „Frohinn“, als gelungen zu bezeichnen ist. Mit dem Chor „Grüßet sie mir“ wurde das Programm eröffnet, worauf das aus Graz erschienene Quartett des Buchdrucker-Gesang-Vereines „Vorwärts“, bestehend aus den Herren Karl Kottas, Franz Deutschmann, Johann Glanz und Matthias Hammer unter großem Beifall der zahlreich erschienenen Besucher auftrat. War das erste Quartett „Müllers Töchterlein“ etwas zaghaft gebracht, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß dieses Quartett überhaupt zum erstenmale öffentlich auftrat, doch befriedigte das folgende „Ombrouada-Vied“ die Zuhörer wieder ganz, was der rauschende Beifall bewies. Hierauf brachte der Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“ den Chor „Waldesweise“ sehr gut zum Vortrage. Die sodann von Herrn Kottas gebrachten komischen Vorträge wurden ebenfalls sehr günstig aufgenommen, nur muß man hier wohl bemerken, daß durch die bei solchen Vorträgen stets herrschende Unruhe den meisten Besuchern viel verloren gieng. Es folgten die Quartette „Volkslied“ und „Mei Diandle is sauber“, sowie als Zugabe das flotte „Hüte dich“, mit welchem die Grazer Herren ihr Gastspiel abschlossen. Aus dem auch hier gespendeten Beifall war zu ersehen, daß das Quartett seine Aufgabe zur Zufriedenheit löste. Mit Clavierbegleitung wurde hierauf vom „Frohinn“ der „Drauwalzer“ gebracht, der eigentlich schon das folgende Tanzkränzchen einleitete, denn auf diese Klänge verlangte Terpsichoren stürmisch ihren Zoll. Frau Rosa Reid und Herr Kappel besorgten in unermüdetlicher Weise die Tanzmusik bis in die ersten Morgenstunden.

(Familien-Abend des M. N.-C. „Wanderlust.“) Auf den am 11. November im Th. Gößschen Saale stattfindenden Familienabend machen wir nochmals mit dem Bemerkten aufmerksam, daß auch eine Tuzpost eingerichtet sein wird. — Beginn 8 Uhr. Eintritt 30 fr.

(Aus „Gospodar.“) Wir bringen heute folgende sinngetreue Uebersetzung aus der letzten Nummer des „Gospodar“: „Sie verstehen uns nicht. Wir beschäftigen uns zwar für gewöhnlich nicht mit so inferioren, unbedeutenden Blättern, wie unsere „Marburgerin“, welche ihre Abonnenten leicht an den Fingern zählen kann, jedoch wenn ihre Bemerkungen in andere Blätter aufgenommen werden, welche wenigstens einige Bedeutung haben, ist es selbstverständlich, daß wir sprechen. So war es dazumal anlässlich der Notiz wegen der Bezirkshauptmannschaft Mann, welche nur deutsche Mahnungen bezüglich der Militärfrage ausgeben hatte. Wir sagten, daß es in solchen Bezirken wie Mann überhaupt nicht notwendig sei, zweisprachige Drucksorten zu verwenden, denn es genügen allein slovenische. Die deutschen Blätter fingen darüber zu schreien an und sagten: Sehet ihr, so sind sie; zuerst verlangen sie zweisprachige, dann nur slovenische; jetzt haben sie sich verrathen. Dieses Geschreibsel ist ganz unnötig. Ist unser Vorgehen nicht ein politisches? Langsam, aber sicher! Wenn man nicht alles auf

einmal erreicht, so doch langsam. Jedoch consequent müssen wir sein. Die deutschen Blätter wollen uns fangen und sagen weiter: Gut, es ist nicht am Plage, daß auch das Marburger Bezirksgericht doppelsprachige Drucksorten ausgibt, weil Marburg eine deutsche Stadt ist. Die deutschen Blätter irren sich jedoch: Marburg ist keine deutsche Stadt, sondern nur „verdeutsch“. Die Deutschen in Marburg sind nur Gäste, und wenn das Slovenische in Untersteiermark so fortschreitet wie in den letzten Jahren, so werden sich auch unsere deutschen Gäste mit der slovenischen Sprache befreunden müssen. Und jetzt können ihnen gerade die zweisprachigen Drucksorten zum Sprachunterrichte dienen. Später werden wir sorgen, daß auch in Marburg nicht mehr doppelsprachige, sondern nur slovenische Drucksorten gebraucht werden, weil das Geld spärlich ist und die Zeiten schwach sind. Die Deutschen sollen sich ärgern wie sie wollen, es hilft ihnen nichts, es ist und bleibt Wahrheit, daß sie nur geduldete Gäste in Slovenien sind. Sie werden sich an das Slovenische gewöhnen müssen; bald fällt Cilli in slovenische Hände, und wenn einmal Dr. Sernec und Dr. Deško die Bürgermeister von Cilli sind, dann stürmen wir Pettau und Marburg. Heilo!“ — Wir haben nichts weiter zu bemerken, als daß „Gospodar“ das Blatt unserer Geistlichkeit ist und nur die Gedanken, Meinungen und „Witze“ dieser Herren mit oberhirtlicher Billigung daselbst zum Ausdruck kommen. Tako je!

(Todesfall.) In Windischgraz wird heute der Fleischer, Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Johann Schuller bestattet, welcher daselbst am 7. d. nach langem Leiden im 67. Lebensjahre starb.

(Für das Kreisgerichtsgebäude in Marburg) ist im Staatsvoranschlage und zwar im Bereiche der Justizverwaltung ein Betrag von 180.000 Kronen vorgezogen.

(Schaubühne.) Die für Marburg neue zugkräftige Operette „Der Opernball“ errang auch in unserer Stadt bei den Aufführungen am Samstag und Sonntag vor ausverkauftem Hause einen durchschlagenden Erfolg, zu dem die gute Darstellung nicht wenig beitrug. Eine nähere Besprechung der Neuheit folgt in der nächsten Nummer.

(Die deutsche Schulvereinschule) in St. Egidii ist nun endlich in die öffentliche Verwaltung übernommen worden, nachdem seit Jahren darum gekämpft worden war. Diesmal hilft den Wenden alles Wüthen nichts, da der fünfjährige Durchschnitt 53 Kinder ergab, welche die Schule besuchen, also um 13 mehr, als der im Gesetze geforderte Durchschnitt beträgt. Das Verdienst, diese Sache glücklich durchgekämpft zu haben, gebührt dem Herrn Egon von Pistor, dem Gemeindevorsteher von Zirkniz, Herrn Johann Kepnigg, und dem Oberlehrer der bisherigen Schulvereinschule, Herrn Victor Höltzsch. Ein Heil dem neuen Bollwerke der deutschen Sprache und Kultur!

(Verzehrungssteuerpachtung.) Am 20. d. findet bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg die Pachtversteigerung rücksichtlich des Bezuges der Verzehrungssteuer vom Wein, Weinmost und Obstmost, sowie vom Fleischverbrauche für das Jahr 1900 und bedingt pro 1901 und 1902 in folgenden Sectionen statt: Zellnitz a. Dr., Kötsch, Wind-Feistritz, Pulsgau, Cilli, Sachsenfeld, Hohenegg, St. Paul b. Pragwald, Praxberg-Deutsch, Wöllan, St. Veit, Gonobiz, Oplotniz, Murek, Pettau, Wurtemberg, Neulirchen und St. Lorenzen i. W.-B. Die näheren Bedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, sowie bei den Finanzwache-Controls-Bezirks-Leitungen in Marburg, St. Marein, Cilli, Pettau und Radkersburg eingesehen werden.

(Versteigerungen.) Es gelangen zur Versteigerung: Am 13. November um 9 Uhr vormittags in Marburg, Herrengasse Nr. 36 ebenerdig: 1 Divan, 1 Tisch aus hartem Holz, 6 altheutische Sesseln, 1 Schreibstisch, 1 Fauteuil, 2 Wandspiegeln, 1 Schublackasten aus hartem Holz, 1 Waschtisch aus hartem Holz, 1 Hängelampe, 1 Stehlampe, 2 Nachtkästen, 1 Toilettespiegel und 1 Sack mit 30 Kg. Kaffee. — Am 13. November um 9 Uhr vormittags in Hl. Kreuz Haus-Nr. 13: 2 schwere Oefen. — Am 14. November um 9 Uhr vormittags in Marburg, Franz Josefstraße Nr. 8: 1 Sopha, 1 Spiegel mit vergoldetem Rahmen, 2 Wandbilder, 2 Wandschützen, 1 Pendeluhr, 1 Karnisse mit 2 Spizenvorhängen und 2 Kleiderkästen. — Am 14. November um 9 Uhr vormittags in Lechen Haus-Nr. 66 und 67: 1 Spiegel mit vergoldetem Rahmen, 2 Waschkästen, 1 Toilettespiegel, 1 Weckeruhr, 2 Schreibtische, 1 kleiner Tisch, 2 Wandspiegel, 4 Sessel aus hartem Holz, 1 Jagdgewehr, 1 Kupferkessel, 11 leere Halbstarinfässer, 8 Tische aus weichem Holz, 1 Credenzkasten aus hartem Holz, 2 Wanduhren, 1 Hängelampe, 6 Sesseln, verschiedene Wandbilder, 1 Violine, 1 Gitarre, 1 Nachtkasten, 4 Betten, 1 Sopha, 6 Karnissen, 1 Decimalwaage und verschiedene andere Gegenstände. — Am 16. November um 10 Uhr vormittags in Marburg, Blumenstraße Nr. 6 zu ebener Erde: 1 Pendeluhr, 1 Spiegel mit schwarzem Rahmen, 5 Wandbilder.

(Oeffentliche Vereinsversammlung.) Samstag, den 11. d. M. findet um 8 Uhr abends im Kreuzhofsalle eine öffentliche Vereinsversammlung der Ortsgruppe Marburg II des Allg. Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines für Oesterreich statt, in welcher der Redacteur des „Eisenbahner“ Herr Josef Tomtschik einen Vortrag halten wird. Da auch Nachwahlen auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder des Vereines um zahlreiches Erscheinen ersucht.

(Wetterschießen.) In Casale Monferrato wurde am 6. d. der erste internationale Wetterschießcongrès

durch den Bürgermeister von Casale in feierlicher Weise eröffnet. Bürgermeister Albert Stiger aus Wind-Feistritz wurde sammt seinen steirischen Begleitern auf das Ehrenste empfangen und ersterer wurde zum Ehrenpräsidenten des Congresses gewählt. Am Congresse beteiligten sich etwa 500 Personen, darunter Vertreter des Kriegs-, Ackerbau- und Handelsministeriums, sowie viele Professoren.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbf.	Schweinefl.	Lammfl.
	kr.	kr.	kr.	kr.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Fritz Karl	64	64	60	40
Tscherne Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Scherag Johann	64	64	64	—
Welle Georg	64	64	64	40
Schein Ignaz	60	64	64	—
Breßnig Peter	56	60	60	—
Kucher Franz	56	60	60	40
Benzik Johann	56	60	60	40
Reicher Johann	56	56	56	40
Kurnig Franz	56	60	60	—
Breßl Franz	56	60	60	40
Netrepp Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	60	40
Polegeg Otto	54	60	60	40
Kendl Johann	52	56	56	40
Lorber Ferdinand	52	60	60	—
Stofner Primus	50	56	56	40
Kramberger Anton	50	56	56	40
Niedermüller Josef	50	56	60	40
Reismann Friedrich	50	60	60	44
Schrott Georg	54	60	60	—
Weidner Marie	52	60	60	40
Weißl Karl	56	60	56	40
Löschnig E.	60	60	60	—
Sellak Johann	50	60	60	44
Holznecht Josef	54	56	56	—
Puckl Anton	50	56	56	40
Zellek Karl	56	60	60	40
Fließ Matthias	50	56	56	36

Letzte Nachrichten.

Laibach, 7. November. Aus dem kürzlich errichteten Kurs für russische Sprache mußten sämtliche Mittelschüler austreten. Vom Gymnasium allein waren etwa 50 Schüler Besucher des Courses. Von slovenischer Seite wird nun geplant, im Krainer Landtage eine Vorlage einzubringen, nach welcher die russische Sprache an allen Mittelschulen Krains als freier Lehrgegenstand einzuführen wäre. — Und die Krute dazu als disciplinares Mittel. Wohl bekomms!

Der Frauenwelt geradezu unentbehrlich ist die illustr. Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien), die in ihrer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit wohl nicht mehr übertroffen werden kann. Das uns vorliegende erste Heft des zehnten Jahrganges bringt eine Fülle von Neuem und Gutem. Der Modetheil hat eine bemerkenswerte Bereicherung und Verbesserung erfahren, indem er ausgezeichnete Abbildungen der neuesten Pariser Moden bringt. Für geistige Unterhaltung sorgen Romane von literarischer Bedeutung: „Der Freischof“ von A. v. Perfall und „Das Heiratsjahr“ von Fedor von Zobelitz. Dem heranwachsenden Geschlecht bringt „Das Blatt der Hausfrau“ zwei Gaben: „Das Blatt der jungen Mädchen“ und „Das Blatt der Kinder“. Und das alles für den billigen Preis von 1 fl. vierteljährlich. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an.

Alle Bücher, Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt schnellstens die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Karl Scheibach, Marburg, Herrengasse.

(Die unentgeltlichen Vorträge) des Facharztes und Anstaltsleiters Dr. Laab in Graz über physikalisch-diätetisches Heilverfahren (Naturheilverfahren) in Verbindung mit Vorzeigung der üblichen Anwendungsformen und praktischen Uebungen an der Puppe und am Menschen haben Mittwoch, den 8. d. begonnen und werden vorläufig zweimal wöchentlich, jeden Mittwoch und Samstag, um halb 8 Uhr abends im Saale der Thalyfia, Sackstraße 12, 1. Stock, stattfinden. Jeder Vortrag dürfte etwa 1 1/2 Stunden, somit bis spätestens 9 Uhr, währen. Je 7—8 Tage werden eine Vortragsgruppe bilden, in deren jeder der zur Besprechung und praktischen Uebung bestimmte Stoff möglichst erschöpfend durchgenommen werden soll. Zu diesen Vorträgen resp. Uebungen werden, aus mehrfachen triftigen Gründen, auf Namen lautende Karten in beschränkter Anzahl ausgegeben und haben die Ausgabe derselben aus Gefälligkeit übernommen die Herren: Hans Köller, Samenhandlung „zum schwarzen Kettig“, Murplak, und Johann Janu, Sondergeschäft für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Zinzendorfstraße 20. Auch in der „Thalyfia“, Sackstraße 12, werden solche Karten erhältlich sein.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritt der Bereitschaft für Sonntag, den 12. November nachmittags um halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spizenvrotte commandiert. Zugsführer: Auer.

Bestellungen auf alle wo immer angefündigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt promptest And. Plazer, Marburg, Herrengasse 3.

(Mittel gegen Gesichtspickeln.) Als schnell wirkendes Mittel gegen Gesichtspickeln, das unfehlbar wirkt, ohne Unannehmlichkeiten mit sich zu bringen, möchte ich die selbsterprobte Glycerin-Schwefelmilch-Seife von Dr. E. Kuhn empfehlen. Schon nach wenigen Tagen des Waschens mit dieser Seife war meine Stirne rein, und ich wiederholte den Gebrauch mit bestem Erfolg, so oft es sich nöthig zeigte. Die Glycerin-Schwefelmilch-Seife ist zu beziehen von Fr. Kuhn, Kronenparfümerie Nürnberg, deren Fabrikat in fast allen Apotheken und Drogen zu haben ist.
E. K., München.

Verstorbene in Marburg.

- 28. October: Gustav Ritter von Loms, f. u. f. Oberst i. P., 74 Jahre, Parkstraße. Gehirn-Lähmung.
- 30. October: Antonsteiner Johann, Locomotivführer i. P., 74 Jahre, Viktringhofgasse, Gehirn-Paralyse.
- 31. October: Schreiner Julie, Bahntischlersgattin, 46 Jahre, Josefstraße, Herz-Lähmung.
- 1. November: Gaber Marie, Oberlehrerswitwe, 55 Jahre, Birggasse, Herz-Klappenfehler
- 2. November: Schunderl Friedrich, Wingersohn, 26 Jahre, Pöberschstraße, Lungentuberculose. — Urbüsch Alois, Conducteurs-ohn, 5 Monate, Mellingerstraße, Darmkatarrh
- 3. November: Puff Jakob, Steinmetztagelöhner, 70 Jahre, Urbani-gasse, Lungenemphysem.

Eisen-Somatose eisenhaltiges
Fleischweiss
hervorragendes
Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**
Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Die **schönste Wasch**
erzielt man mit
Seifenmehl
von Alois Rosner in Traunstein.
Dose 1/2 Ko. Carton m. Gebrauchs-anweis. kostet überall 18 Kr.

Verstorbene im allg. Krankenhaus, Marburg.

- 17. October: Elise Deutscher aus Köpfnitzhofen.
- 19. " Magdalena Hutter aus St. Ulrich.
- 19. " Juliana Breich aus Donatiberg.
- 19. " Maria Bigert aus Lofa.
- 22. " Maria Obfal aus Maria-Thal (Krain).
- 22. " Johann Platteis aus St. Jakob.
- 23. " Maria Hammerle aus Sulzthal.
- 25. " Therese Rischner aus Basing.
- 25. " Therese Pacal aus Lerno in Währen.
- 25. " Katharina Kerzhonig aus Jaring.

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luft-röhre und Keuchhusten. Hofrath von Löschner's Monograph die über Giesshübl Sauerbrunn.)

1209
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Er-tranfte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken dem-jelben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 31, sowie durch jede Buchhandlung.

Marburger Marktbericht.

Vom 28. October bis 4. November 1899.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl.	kr.	fl.		fl.	kr.	fl.
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	25	28
Rindfleisch	Kilo	48	68	Kren	"	20	28
Kalbsteisch	"	54	64	Suppengrünes	"	16	18
Schafsteisch	"	36	50	Kraut saueres	"	10	12
Schweinsteisch	"	56	70	Rüben saueres	"	10	12
" geräuchert	"	64	66	Kraut	100 Kops	2.—	3.—
" Fisch	"	70	75	Getreide.			
Schinken frisch	"	54	56	Weizen	100 Kilo	8.25	8.65
Schulter	"	46	48	Korn	"	6.30	6.70
Victualien.				Gerste	"	6.20	6.60
Kaiserauszugmehl	"	16	17	Hafer	"	5.90	6.30
Mundmehl	"	14	15	Kulurg	"	6.35	6.75
Semmelmehl	"	12	13	Hirsen	"	6.40	6.80
Weißpohlmehl	"	10	11	Haiden	"	7.40	7.80
Schwarzpohlmehl	"	8	9	Fisolen	"	8.—	10.—
Türkenmehl	"	—	10	Geflügel.			
Haidenmehl	"	20	22	Jubian	Stk.	1.15	1.75
Haidenbren	Eiter	14	15	Gans	"	1.10	1.50
Hirsebren	"	10	11	Enten	Baar	1.10	1.50
Gerstbren	"	10	11	Bachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	16	18	Brathühner	"	75	1.—
Türkengries	"	11	12	Kapaune	Stk.	—	—
Gerste gerollte	"	20	30				
Reis	"	14	32	Obst.			
Erbjen	"	20	26	Äpfel	Kilo	13	18
Vinen	"	30	36	Birnen	"	—	—
Fisolen	"	10	12	Rüffe	"	—	—
Erdäpfel	"	—	3				
Zwiebel	"	7	8	Diverse.			
Knoblauch	"	23	30	Holz hart geschw.	Met.	2.70	2.90
Eier	5 Stk.	20	20	" ungeschw.	"	3.30	3.50
Käse steirischer	Kilo	17	18	" weich geschw.	"	2.20	2.40
Butter	1.—	1.40	10	" ungeschw.	"	2.80	3.—
Milch frische	Eiter	10	10	Holzbohle hart	Stk.	70	75
" abgerahmt	"	8	8	" weich	"	70	75
Rahm süßer	"	20	28	Steinkohle	100 Kilo	72	96
" saurer	"	28	32	Seife	Kilo	20	32
Salz	Kilo	—	12	Kerzen Unschlitt	"	48	54
Rindschmalz	"	1.—	1.10	" Stearin	"	80	84
Schweinschmalz	"	64	68	" Styria	"	72	78
Speck gehackt	"	62	66	Heu	100 Kilo	1.60	1.80
" frisch	"	52	55	Stroh Lager	"	2.20	2.50
" geräuchert	"	62	65	Futter	"	1.50	1.60
Kerufette	"	58	60	Streu	"	1.30	1.50
Zweischoten	"	25	30	Bier	Eiter	16	20
Zuder	"	44	46	Wein	"	32	64
Kümmel	"	36	45	Brantwein	"	30	80

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen
ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Ball-Seide 45 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen eigenen Fabriken

**Nervenstärkende Ernährung
Sanatogen**

besteht aus Casein und einem Bestandtheil der Nerven-substanz, der Glycerinphosphorsäure. Es ist das ein-zige Nahrungsmittel, welches Muskulatur und Nerven-system gleichzeitig zu ernähren vermag und somit auf die Bedürfnisse des schwachen und kranken Orga-nismus die eingehendste Rücksicht nimmt. Sanatogen hat sich als das beste Kräftigungsmittel, namentlich bei **Nervenschwäche** bewährt.

Gefertigt von BAUER & Cie. BERLIN SO 16.
Vertretung für Oesterreich:

C. BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Klinisch erprobt, von Professoren und Aerzten glänzend begutachtet.

Ausführliche Mittheilungen u. Zeugnisse gratis u. franco.

Gesang-Unterricht
für

Solo-Gesang

ertheilt 1907

Johanna Rosensteiner

Kärntnerstraße 21, 1. Stock.
Beginn des Unterrichtes 18. Septbr.

Günstig!

Sofort billig zu verkaufen:
1 große Stellage, 2 kleine Stel-lagen, Sitzcassa mit Spiegel, Seiden-wage sammt Gewichten, 1 Ausstec-schild. Wwe. Schrey, Parkstraße 16, parterre links. 1075

Einige

Halbstartin - Fässer

weingrün, abzugeben. Wo, sagt die Werm. d. Bl. 2299

Für eine alleinstehende Frau ist ein

hübsches Zimmer

unmöblirt, mit Sparherd, sehr billig zu vergeben. — Anzufragen in der Werm. d. Bl. 2371

FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien
für **Untersteiermark.**

Giltig vom 1. October 1899.

Zu haben in der Buchdruckerei des **E. Krall.** Preis pr. Stück 5 fr.

Abonnieren Sie
auf den
bereits im 8. Jahrgang stehenden
Verein der Bücherfreunde

Mitglied kann Jedermann werden, auch Ausländer sowie Damen.

ermöglicht mit wenig Geld Anlage einer eigenen Hausbibliothek von Werken erster deutscher Schriftsteller — keine Übersetzungen —

Erscheinungsplan des 8. Jahrgangs
Oktober 1898 — September 1899.

1. J. Gräfin von Baudissin. Über die Alpen. Roman.
2. Freiherr von Schlicht. Armeetypen. Humoresken.
3. Nina Meyse, Belben der Pflicht. Roman.
4. Karl Bleibtreu, Marschälle, Generale und Soldaten Napoleons I.
5. E. Kubrat, Aus dem Lande der Mitte. Eine authentische, auf der Höhe der Zeit stehende, höchst interessante Schilderung der Sitten und Gebräuche der Epincien. Reich illustriert.
6. Freiherr v. d. Goltz, Militärisches Mosaik. Bilder aus dem Militär-Leben.
7. Marie Bernhard, Die chinesische Mauer. Roman.
8. Gustav Köpper, In Plutos Reich. Mit vielen Illustr.

Für Mitglieder kostet jedes dieser wirklich guten Werke in vornehmem Einband nur A 2.25 = fl. 1.35, geh. nur A 1.85 = fl. 1.10; für Nichtmitglieder etwa das Zwei- bis Dreifache. Die früher erschienenen sieben Jahrgänge der Veröffentlichungen des Vereins der Bücherfreunde sind gleichfalls noch zum Preise von Mt. 15.— = fl. 9.25 gehftet, Mt. 18.— = fl. 11.45 gebunden zu haben.

Satzungen und ausführliche Prospekte unjont und postfrei durch jede Buchhandlung oder durch die Geschäftsleitung

Vorstand Geschäftsleitung
Martin Greif Alfred Schall, Hofbuchhändl.
Bermann Heiberg Sr. Majestät. Kaiser u. Königs.
Ernst von Wolzogen S. K. Hof- u. Herzogs Carl u. Bayern
Berlin W. 62, Kurfürstent. 128
Wien I, Jalonirgattin. 5.

hee-Trinker
kaufen
Thee und Rum
am besten
bei Max Wolfram, Marburg.

Feinstes Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder sowie feinstes, nicht rußendes Brennöl für Fahrrad-Laternen aus der Knochenöl-Fabrik von **H. Moebius & Fils, Basel (Schweiz).**

Zu haben bei 2727
Joh. Erharts Nachf. **R. Straßmahr**, Büchsenmacher; **Franz Neger**, Nähm.- u. Fahrradhdg.; **W. Prosch**, Nähm. u. Fahrradhdg.

Elegante Wohnungen am Stadtpark

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer und Neben-räumen, mit Balcons (Ausicht am Stadtpark) und Terrassen, sind sofort zu vermieten. Monatszins fl. 25.50 bis fl. 27.50. Auskunft ertheilt **Stefan Gruber**, Parkstraße 16, 1. Stock, Thür 6. 1199

Eine Gastwirtschaft

in der Nähe von Marburg, mit 2 Joch Feld, ist billig zu verkaufen. Anfrage in Werm. d. Bl. 2377

Tiroler 2050

Krautschneider

empfehlte sich bestens. Lendgasse 4.

Das Haus Nr. 15

in der Draugasse ist günstig zu ver-kaufen. — Anfrage Domplatz 11, parterre links. 2381

Ein Tischler,

verheiratet, mit eigenem Werkzeug, sucht Stelle als Hausstischler oder Hausmeister. Anfrage bei Josef Sattler in Ober-Pöbersch 170. 2325

Kinderwagen

fast neu, ist preiswürdig zu ver-kau-fen. Marburg, Reiserstraße 13, im Hofe rechts. 2384

Pferdedünger

20 bis 25 Jahren zu verkaufen bei **Goriupp.** 2348

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kr. 20,000,000.
Versicherungsbestand über Kr. 86,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnanteil**; ferner äußerst vorteilhafte Associations-Versicherungen, günstigste Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien**, nebst **Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.
Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährten coulantesten und billigsten Bedingungen.
Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten**.
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegethoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Patentiertes Drahtglas

bestes Material für **Oberlichter, Fussböden, Fabriksfenster**, verschied. Stärken, Flächen bis 1,75 q Meter. **Besondere Vorzüge:** Grösstmögliche Bruchsicherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, **Feuersicherheit** bis zu sehr hohem Grade, **Dichtbleiben** bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect**. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in **grossem Umfange** mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. **Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten**

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbare Oberlicht zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, Halbweiss (circa 30% billiger wie gewöhnliches Hohlglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Neusattl bei Elbogen (Böhmen). 2014
Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgisches und deutsches Art, Glasguss und Stanzglas (patentiert Stanzglasbuchstaben.)

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern **für nur 7 fl. 50 kr.**

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild) in **praechtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barock-Rahmen**, dessen wirklicher Wert mindestens **40 Gulden** ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der **Porträt-Kunst-Anstalt „Kosmos“** Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird **Garantie** geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Dankfugungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Die **Buchdruckerei L. Kralik**
Marburg, Postgasse 4
empfehlend sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:
Rechnungen, Facturen
einfache und doppelseitige,
Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten
etc. etc.
in einfacher und eleganter Ausstattung zu **mässigen Preisen**.
Alle Drucksorten für **Ämter, Schulen und Private**.

Traget Boston Storm Slipper!



von der **BOSTON RUBBER SHOE COMPANY**
in Boston U. S. A.

Leicht. Elegante Form
deckt vollständig den Schuh.

Für empfindliche Füsse der einzig tragbare Ueberschuh.
Zu haben in Marburg bei **Josef Martinz, Alfred Zentner.**

En gros-Verkauf bei **Wellisch, Frankl & Comp., Wien, I., Fleischmarkt 12-14.** 2192

BERLIN W., Leipzigerstr. 91,
Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.
Nachsuchung u. Verwertung.
An- und Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitfachen
Auskünfte kostenlos.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

RHEUMA!

Sicherste Heilung durch
Dr. Szana's
Rheuma-
Heilwäsche
für Arm fl. 120, Bein 1.50,
Knie-Baden 1.50, Achsel
1.20, Rücken 1.80, Gemb
4.20, Beinleib 4.— 2c. 2c.
Wissenschaftl. Besprechung
in der „Berliner Zeitschrift
für Krankenpflege“. Zahl-
reiche Atteste von Ärzten
und Geheilten. 2052

Prospekte gratis durch die
Filzfabrik-A.-G. Temesvár 66.

Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Clavier- und Zither-Lehrerin



Sommersprossen-Flecken verunzieren immer. Benützen Sie daher **Ruhn's Crème Bional**, fl. 1.30 und **Bional Seife** (50 und 80 fr.) von **Franz Ruhn**, Kronenparf. Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie und **M. Aicher**, Friseur, Herrergasse 26. 1957

Zwei elegante 711

Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, Parkstrasse Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnenvasser laut Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

Rum u. Thee

directer Import
F. Scherbaum
Marburg.



nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Bahnstr. 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofz. 29, Laibach.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.**
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Der Baugewerksmeister. Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bände 60 J.
Der Polier. Handb. u. Ausb. v. Polierern u. Metz. Weistern, red. v. O. Karnack. 2 Bände 60 J.
Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. 2 Bände 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. 2 Bände 60 J.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtausgaben** zu haben.
Diese sämtlich bekannnten u. v. d. Fachpresse vorzüglich beurteilten **Selbstunterrichtswerke**, die von der **Direction des Technischen Vimbach i. S.** unter Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei Vorkenntnis voraus, sie ermöglichen es jedem strebenden Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige **Wissen und Können** anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.
Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, des Hoch- und Tiefbauwesens.**
Dem fleissigen und zielbewusst vorwärtstretenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne grösseren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Gegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohlgedachten, planmässig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortstrebt, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unübertrefflich die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technitums zu erreichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technitum zu Vimbach i. S. nur nach vorstehend bezeichneter Werke unterrichtet wird, ist es dem fleissigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, das strebende Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technitums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, dass sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die **Fachprüfung** erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Zeugnis**.
Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beschaffen, sowie durch **A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 J pro Quartal durch die Post.
Postliste 8178 a.
Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.
Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.
Preis 30 kr.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gefeßlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 kr.

Engros durch die
„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.

Zu haben in Marburg bei **M. Wolfram, Droguerie.**

Sobald erschienen und im Verlage von L. Krallit (Postgasse) zu beziehen:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1900 in seinem unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämmtlicher Kaufleute und Gewerbetreibenden etc. etc.

Preis steif gebunden 40 kr., mit Postversendung 45 kr.

Kundmachung.

Für den am 2. Jänner 1900 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landeshufbeschlagsschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landesstipendien à 50 fl. mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen gewidmete Stipendien, ebenfalls à 50 fl. zur Vertheilung.

Die Bedingungen hiezu sind: ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmied. Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch drei Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben. Die an den Landesauschuss zu richtenden, mit dem Revers, dem Lauf- und Heimatscheine, dem Lehrbrief, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens Ende November 1899 an den Landesauschuss einzusenden.

Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung, unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten 3 Tagen des Courses beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 2. November 1899.

Vom steierm. Landes-Auschuss.

Für Vereine und Gesellschaften

stehen im

2344

Hotel „Erzherzog Johann“ in Marburg a. D.

schöne geräumige Locale, als: Speisefäle für Hochzeiten, Diners und Soupers, nach Wunsch zu jeder Tageszeit zur Verfügung und bittet um zahlreichen Zuspruch

achtungsvoll Fr. Schauer.

Der Credit- und Sparverein für Marburg und Umgebung

r. G. m. b. H.

verzinst Einlagen, für deren Rückzahlung eine viermonatliche Kündigung vereinbart wird, vom 15. November d. J. an mit

2338

4 1/2 %

Ein Commis Gefunden

und ein Comptoirist werden für ein größeres Geschäft aufgenommen. Dem Offerte ist eine Zeugnis-Abschrift und 15 kr. Briefmarken beizulegen, unter „Solid 600“ an die Verw. d. Bl.

2378

wurde ein gold. Damen-Bracelett. Gegen genaue Angabe der Ausstattung zu bekommen in J. Gaifer's Papierhandlung.

2360

Alois Buchta's Sohn

Handschuhmacher und Bandagist in Marburg, Tegetthoffstrasse 32,

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein bestes Lager in allen Gattungen Herren- und Damen-Handschuhen sowie in chirurgischen Gummiwaren-Artikeln einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

2315

Auch werden sämtliche in das Fach einschlägigen Reparaturen und Putzarbeiten übernommen und zu den billigsten Preisen schnell und bestens ausgeführt. Bestellungen nach Maß werden prompt besorgt. Auswärtige Aufträge umgehend.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Alois Buchta.

Neu, reichhaltig, sparsam u. preisgekrönt auf der Wiener Kochkunst-Ausstellung 1899, ist:



Enthält in erprobten Rezepten mit vielen Bildern und Tafeln das Ganze der Kochkunst. Preis fl. 2.40, gebunden fl. 3.— Verlag von Ulr. Moser, Graz.

Brauerei-Beamte.

Für eine größere Brauerei in Kärnten wird ein zweiter Buchhalter mit gebiegenen theoretischen u. praktischen Kenntnissen gesucht. Bewerber muss Christ, sowie deutscher Nationalität sein und soll bereits bei Brauereien in Verwendung gestanden haben. Gefordert wird Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift, event. auch italienisch, Gewandtheit im Reisen, Verkehr mit der Kundschaft und deren Acquirirung. — Solche, welche ledigen Standes u. militärfrei, werden bevorzugt. Eintritt mit 1. März 1900. Ausführliche Offerte mit Zeugnissen, curriculum vitae, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen (womöglich auch Photographie) erbeten unter „Hopfen und Malz“ an Verw. d. Bl.

2379

Zu kaufen sucht

ein Mann mit sicherem Einkommen in Marburg oder dessen unmittelbarer Nähe sofort ein kleines Haus mit Nebengebäude, Hofraum und Garten, ev. auch eine kleine ländliche Realität mit Vieh, Fahrnissen u. Fehlung, im Preise bis zu 4000 fl. bei kleiner Anzahlung. Anträge erbeten unter „A. J. 22“ an die Verw. d. Bl.

2365

Gewölb-Einrichtung

ganz neu, billig abzugeben bei Baumeister Repolitzki's Erben, Kärntnerstraße 42.

2342

Unterricht

in der 1908

französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt

Hélène Kühner

staatlich gepr. Lehrerin der modernen Sprachen Kärntnerstraße 21, 1. Stod.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, des Fräuleins

Adele Reisp

sowie für die überaus große Betheiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 7. November 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Samstag, den 11. November findet in

Andreas Krois' Gasthaus, Franz Josefstraße Nr. 23

ein

2383

CONCERT

statt, verbunden mit der Eröffnung der von Alois Woschnagg, Acetylen-gas-Industrie in Gratwein, installierten Acetylenbeleuchtungs-Anlage.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 20 kr.

Für gute Speisen und Getränke sorgt der Gastgeber.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Andreas Krois.

Der König der Bernina

von J. C. Heer.

„Die Gartenlaube“ beginnt soeben mit der Veröffentlichung des obengenannten fesselnden Romans, in welchem der Verfasser auf dem großartigen Schauplatz des Engadins die ergreifenden Schicksale einer dort noch heute in der Volkspantastie haftenden machtvollen Persönlichkeit zum Mittelpunkt einer an erschütternden und anmutigen Episoden reichen, spannenden Handlung gemacht hat.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Stempel. Die letzten 5 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden gratis geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Zu verkaufen: Möblierte Zimmer

ein schöner, fast neuer u. ein älterer Wintertragen für stärkere Frauen, sowie farbige Vorhänge für 4 Fenster. Bürgerstraße 13, 1. Stod, Thür 8.

Ein schöner Keller

ist bis 1. Jänner zu vermieten. Casinogasse 2. 2291

Verloren

wurde Sonntag ein goldener Ebering, graviert L. S. 5. October 1890, von der Leitersbergerstraße bis zur Bürgerstraße. Abzugeben gegen Belohnung Bürgerstraße 12, parterre. 2376

Sitzzimmer-Garnitur

ist billig zu verkaufen. Anfr. Domplatz 11, parterre links. 2382

Wohnung

mit 4 geräumigen Zimmern im 2. Stod, südlich gelegen, sammt allem Zugehör, ist sogleich zu vergeben Anfrage Elisabethstraße 19. 2324

Billard

billig zu verkaufen. Schloß Faal. Ein schöner schwarzer 2386

Pudel

Männchen, 6 Monate alt, ist zu verkaufen. Anfrage bei Karl Pözl, Leitersberg.

Gebildete Herren u. Damen, welche einen lohnenden Nebenverdienst

wünschen, belieben Offerte unter B. R. 5023 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau zu senden.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird im „Café Europa“ aufgenommen. 2370

Elegante Wohnung

3 Zimmer sammt Zugehör, Wasserleitung, sofort zu vermieten. Reiserstraße 12. 2375

Schwarzer Salomanzug

und 2 Damenmäntel zu verkaufen. Tegetthoffstraße 37, im Spezerer-geschäft. 2373

WOHNUNG

mit 2 Zimmern sammt Zugehör in der Schwarzgasse Nr. 4 1/2 sofort zu vermieten. — Anzufragen bei Joh. Grubitsch. 2356

WOHNUNG

in der Burg, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern und Küche sofort zu vermieten. 2367

möbliertes Zimmer

Tegetthoffstraße 10 sogleich zu vermieten. 2362

Elegante Eokwohnung

im 2. Stod, 4 Zimmer mit Balcon, Wasserleitung, Dienstbotenzimmer u. allem Zugehör. Bürgerstraße 26. 2166